Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

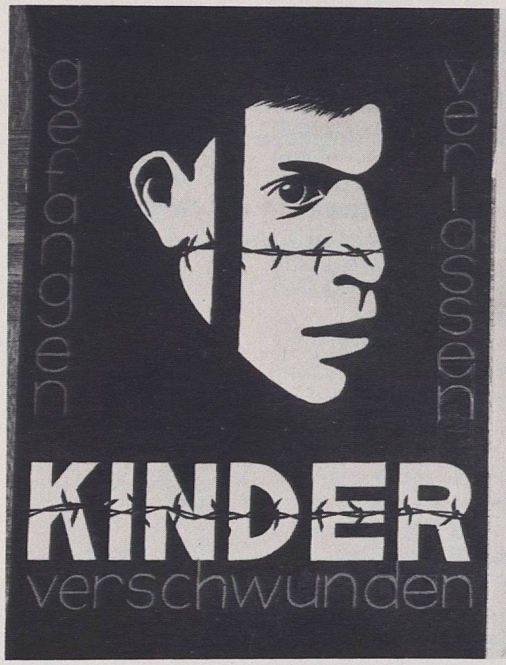
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 48 · 29.11.1979

KINDER IM JAHR DES KINDES



verfolgt – gefangen – verschwunden

Schweizerische Lehrerzeitung

Wissen Sie, was ein Zweitleser ist?

Der Zweitleser hinkt also hintendrein. Oder kommt gar nicht an die wesentlichen Informationen heran. Weil er sogar Dritt- oder Viertleser der bereits arg zerzausten Ausgabe im Lehrerzimmer ist. Es lohnt sich bestimmt, die vielen interessanten Beiträge druckfrisch aus erster Hand vorgesetzt zu erhalten.

Lieber Zweitleser, leisten Sie sich die bescheidene Auslage für ein Abonnement!

Der Erstleser aber könnte einem Zweitleser unter die Arme greifen. Einem chronischen Ausleiher.

Das Geschenkabonnement wäre die gute Idee. Damit beweisen Sie die Wertschätzung, die Sie ihm entgegenbringen. Es gibt nur wenige Geschenke, die zu einem derart bescheidenen Preis so viel Freude bereiten.

COUPON

Einsenden an:
Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, Postfach 5

☐ Ich bestelle ein Jahresabonnement (42 Hefte) zum Preis von Fr. 36.– (Ich bin Mitglied des SLV)

☐ Fr. 47.– (für Nichtmitglieder)

Der Besteller:

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

☐ Ich schenke dieses Jahresabonnement an:

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Titelbild: Kinder als Opfer politischer Verfolgung
Amnesty international, eine Bewegung für die Meinungs- und Religionsfreiheit, weist auf abscheuliche Tatsachen hin; die Zeichnungen erinnern daran

SLV: Delegiertenversammlung 2/79 1815
Kurzbericht über die DV in Luzern

Aus den Sektionen: GR, BL 1816

M. Stratton: Politische Betriebsamkeit ist nicht Politik 1816

«SONO» – Eine Schule ohne Noten 1817

Varia 1818

BEILAGE: STOFF + WEG 21/79
W. Roth: Religionsunterricht an Abschlussklassen 1819
Vorschlag für eine Unterrichtseinheit «Unser Gottesbild – das biblische Gottesbild» mit zahlreichen Texten als Anregung

Schülerratschläge/ Elternratschläge 1821

Folienausschuss SLV: Neue Transparentfolienserie zu den Themen «Klima und Wetter», «Eiszeiten», «Jura» 1822

Querprofile durch den Jura (Folienvorlage) 1825

BEILAGE BILDUNG + WIRTSCHAFT
Beat Kappeler: Das Einkommen 1827
Unterrichtspraktische Anregungen 1832

BEILAGE DAS JUGENDBUCH 8/79 1835
Besprechungen neuer Kinder- und Jugendliteratur

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Bekenntnis zur Koordination

Kurzbericht über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, 24./25. November 1979, im Verkehrshaus Luzern*

Seit *Bundesrat Dr. Hans Hürlimann* am 26. Oktober 1974 an der Jubiläumsfeier «125 Jahre SLV» sich zur Priorität der Bildungspolitik in unserem Föderativstaat bekannte, das *«freiwillige gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Glieder unseres Staates zur Lösung gemeinsamer Aufgaben»* forderte und bemerkte, dass *«das Bewusstsein für die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit in den breiten Schichten des Volkes noch stärker geweckt werden»* müsse, ist das schon damals ungelöste Problem des diskoordinierten Schuljahrbeginns immer mehr zum Prüfstein des kooperativen Föderalismus geworden. «Die *politisch Verantwortlichen»*, so Bundesrat Hürlimann damals, *«müssen lernen, die pädagogischen Realitäten in ihre Betrachtungsweise einzubeziehen. Von seiten der Schule muss verlangt werden, dass sie die eminent politische Dimension dieser Aufgabe erkennt.»*

Der Schweizerische Lehrerverein hat in dieser Situation die ihm von vielen zugedachte Aufgabe und Verantwortung übernommen, ein Ort der Diskussion zwischen Behörden, Politikern und Lehrerschaft sowie der interessierten Öffentlichkeit zu sein.

Unter der Leitung von *Zentralpräsident Rudolf Widmer* fand am Samstagnachmittag, 24. November, eine bemerkenswerte Informationsrunde zum Thema *«Schuljahrbeginn – ein Teilproblem der Schulkoordination?»* statt. Sie erhielt eine aussergewöhnliche Bedeutung (und Beachtung) durch die Teilnahme dreier Politiker, die je verschiedene Ebenen vertraten:

– *Regierungsrat Dr. A. Iten* sprach als Vertreter der FDP Zug, die bekanntlich als erste (1978) die Standesinitiative für einen einheitlichen Schulbeginn lanciert hat und damit die ins Stocken geratenen Koordinationsbemühungen in Schwung bringen wollte;

– *Regierungsrat Dr. A. Gilgen* (Zürich), Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz, analysierte die nach 1959 erfolgte Entwicklung vom nahezu einheitlichen Frühling-Schuljahrbeginn (einzig Tessin und Genf hatten Herbstanfang) zu einem Schuljahrbeginn im Spätsommer bzw. Herbst *im Rahmen des Schulkonkordates;* er hob die Nachteile der gegenwärtigen Situation für Schüler im Grenzbereich nichtkoordinierter Kantone und bei Schulwechsel hervor und trat nachdrücklich dafür ein, nunmehr die sachlich und realpolitisch einzig noch mögliche Lösung anzustreben, keinesfalls eine Rückkehr der 13 Kantone (insbesondere der gesamten Suisse romande) zum Frühjahrsbeginn, sondern *ein freundeidgenössisches Nachziehen der bis heute dem Frühjahr-Schulbeginn treu gebliebenen Kantone, insbesondere der zwei bevölkerungsreichsten Stände Zürich und Bern.* Ein Aktionsplan für ein koordiniertes Vorgehen (Abstimmung am gleichen Wochenende, womöglich 1981) liegt vor. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte die Mehrheit der stimmenden Bürger (Stimmbürger wäre schön!) für diese Lösung gewonnen werden. Verfehlt dieser zweite Koordinationsanlauf das Ziel, bliebe der hürdenvolle Weg einer Bundeslösung (mit Referendum und Verärgerung hüben und drüben!);

– *Bundespräsident Hürlimann* gab aus höherer Warte ein eindringliches Votum ab: Das Problem sollte wenn immer möglich unter Wahrung der kantonalen Schulhoheit gelöst werden. «Ich könne mir nicht eine Lösung vorstellen mit unterschiedlichem Schuljahrbeginn für deutschsprachige und welsche Schweiz.» *Letztlich gehe es darum, dass auf dem Weg des kooperativen Föderalismus und nicht durch Diktat des Bundes eine politisch tragbare Vereinbarung getroffen werde.*

Der Präsident der *«Aktion demokratische Schulpolitik», Hans Kellermüller,* plädierte aus pädagogischen Erwägungen heraus für *eine Beibehaltung des Frühjahrs-Schulbeginns* in der deutschsprachigen Schweiz.

An der statutarischen *Delegiertenversammlung* vom Sonntag, 25. November, ebenfalls im Verkehrshaus Luzern, galt es für die Delegierten, konkrete Schlüsse aus der Informationsrunde vom Samstag zu ziehen. Vom Zentralvorstand aus war nicht vorgesehen, den gordischen Knoten durch eine ausdrückliche Fixierung auf eine Jahreszeit zu lösen. Es ging aber der Vereinsleitung darum, in dieser (pädagogisch zumindest umstrittenen) Frage 1. eine *politische Lösung* (letztlich mit Volksentscheid) zu befürworten, 2. einer *Regelung auf dem Konkordatsweg* unbedingt den Vorzug zu geben vor einer fragwürdigen Festlegung durch Bundeskompetenz, 3. eine *gesamtschweizerische* (nicht nach Sprachregionen koordinierte) Lösung zu finden – dies alles im tatsächlichen *Interesse der Schüler und Lehrlinge,* als deren Anwalt die Lehrerschaft zu handeln hat.

Nach einer sachlich und kollegial geführten Diskussion wurde mit *74:9 Stimmen folgender Resolutionstext* gebilligt:

«Die Delegierten bekräftigen das Bekenntnis zur Koordination des Schuljahrbeginns und begrüssen die Anstrengungen, auf politischer Ebene eine gesamtschweizerische Lösung herbeizuführen. Sie geben dabei einer Regelung auf dem Konkordatsweg den Vorzug und sind davon überzeugt, dass die gegenwärtigen uneinheitlichen Verhältnisse im Interesse des Schülers möglichst bald überwunden werden sollten. Sie befürworten deshalb Schritte, die in Richtung auf eine gesamtschweizerische Koordination des Schuljahrbeginns unternommen werden.»

* Das ausführliche Protokoll sowie die Referate werden in einer späteren Ausgabe der «SLZ» veröffentlicht.

Ob der SLV damit die *politische Stosskraft* ausübt, die der Bundespräsident von ihm erwartet? Wohl nur zum Teil! Es bedarf weiterer Diskussion («Erschütterung») der Positionen und eines öffentlichen (eben auch politischen) Engagements der Mitglieder des SLV und seiner Sektionen sowie des Gesamtvereins. Dies wird noch etwelche Aufklärungs- und Abstimmungsarbeit erfordern.

L. Jost

Aus den Sektionen

GRAUBÜNDEN

An der ersten Sitzung nach der Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz stand das Postulat des Lehrervereins Chur betreffend *Herabsetzung der Pflichtstunden für die Schüler der 1. bis 6. Klasse* als Haupttraktandum zur Behandlung. Im Bericht über die DV und kantonale Konferenz in der «SLZ» Nr. 45 vom 25. Oktober 1979 wurde davon irrtümlicherweise nichts gesagt, was die Churer Kollegen dem Berichterstatter verzeihen mögen. Es soll heute um so ausführlicher geschehen.

Ungleiche Pflichtstundenzahlen

Der Lehrerverein Chur richtete kurz vor der Kantonaltagung ein Schreiben an den Vorstand, in dem er eine Eingabe an das Erziehungsdepartement verlangte mit dem Begehren, die Pflichtstunden für die 1. bis 6. Klasse schon ab nächstem Schuljahr herabzusetzen. Weil die Sektionen keine Stellung dazu nehmen konnten, wurde das berechtigte Begehren einstimmig als Postulat an den Vorstand zur Behandlung überwiesen.

Dass dieses Begehren gerechtfertigt ist, geht aus dem letzten Jahrbuch der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) ganz klar hervor. *Erstmals wurden die Pflichtstunden der Schüler, umgerechnet auf 60 Minuten, in einer Statistik veröffentlicht.* Diese Statistik beruht auf dem Stand in den Kantonen von 1977.

Für *Graubünden* zeigt sich daraus, dass vor allem die 1. bis 3. Klasse zu viel Wochenstunden aufweist. In Graubünden haben die Erstklässler 823 Pflichtstunden, während der schweizerische Durchschnitt bei 750 Jahresstunden steht. Das heisst, 19 Kantone weisen eine kleinere und nur 5 Kantone eine höhere Stundenzahl auf. Die Zweit- und Drittklässler müssen in Graubünden 975 Jahresstunden absolvieren. In 22 Kantonen resp. 20 Kantonen sind diese Pflichtstunden niedriger und nur in 2 resp. 3 Kantonen höher. Der *Durchschnitt* liegt in der 2. Klasse bei 838 und in der 3. Klasse bei 901 Stunden zu 60 Minuten.

Der Vorstand kam einhellig zum Beschluss, dass eine Korrektur fällig ist. Ob diese noch vor der Totalrevision des

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

Schulgesetzes erfolgen soll, wird Aufgabe gemeinsamer Beratungen sein. Der Vorstand ist jedoch der Meinung, dass die Sektionen nicht übergangen werden dürfen. Deshalb entschloss er sich, in dieser Sache die Kreiskonferenzen um ihre Meinung anzugehen. Sie sind bereits darüber orientiert worden, und es ist ihnen die Möglichkeit gegeben, bis zum 31. Januar dazu Stellung zu nehmen.

Des weiteren unterzog der Vorstand die Gästeliste für die Kantonaltagung einer fälligen Bereinigung.

Für eine solidarische Lehrerschaft aller Stufen

Im Bündner Lehrerverein sind seit der letzten DV alle Lehrkräfte von der Kindergärtnerin, der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin, dem Primar- und Sekundarlehrer vereinigt.

Es fehlen heute noch die Lehrer aller Mittelschulen. Der Vorstand würde es sehr begrüssen, wenn sich auch diese gesamthaft und solidarisch uns anschliessen könnten, denn alle haben letztlich die gleiche Aufgabe, nur auf einer andern Ebene. Alle dienen einer gemeinsamen Sache.

Dass sich ein vereintes Vorgehen lohnt, dass gemeinsame Interessen und Aufgaben bestehen, hat sich in Sachen vorzeitiger, freiwilliger Pensionierung gezeigt.

Der Vorstand richtete deshalb ein Schreiben an den Vorstand der Bündner Mittelschullehrer mit dem Angebot, das Gespräch aufzunehmen.

C. L.

Dienen

In einer guten Schule
sind alle im Dienst
der guten Sache:
Dienen.
Alle Schüler
sind Dienstmädchen
und Dienstbuben –
und diensttauglich!
Der Lehrer
ist der Oberdiener,
nicht der Oberverdiener.
Alle Leistungen
sind Dienstleistungen
dienstbereiter,
dienstbeflissener
Dienst – Boten
auf dem Dienstweg
des Gottesdienstes.
Das Geheimnis
dieses Dienstes
ist das Dienst-Geheimnis.

(aus «Schulmilch» von Lothar Kaiser und Paul Nussbaumer, Comenius Verlag, 1979, Fr. 28.—).

BL: POLITISCHE BETRIEBSAMKEIT IST NICHT POLITIK

Einem Pressecommunique der *Gewerkschaft Erziehung Baselland* (GE BL) entnehmen wir:

«Der Vorstand hat beschlossen, in der nächsten Vollversammlung über die Lancierung einer kantonalen Diplommittelschulinitiative definitiv zu beschliessen . . .»

Was heisst das?

Die Baselbieter Regierung berichtete dem Landrat, dass ein Schulmodell in Ausarbeitung sei, das unter Berücksichtigung aller wesentlichen Lerntheorien und -arten all jenen Schülern eine Hoffnung biete, die sich im herkömmlichen gymnasialgeprägten System nicht genügend entfalten können. Ziel des Modells sei, *eine Weiterbildungsmöglichkeit anzubieten, die den Schülern Arbeits- und Lernmethoden vermittelt, mit denen ihre Beweglichkeit im späteren Erwerbsleben vergrössert werden kann.*

Der *Lehrerverein Baselland* stimmte dem neuen kantonalen Schulgesetz zu. Die GE tat gleiches. Das Gesetz ermächtigt den Landrat, über die Einführung neuer Schularten unter Vorbehalt des Finanzreferendums zu beschliessen. Gestützt hierauf überwies das Parlament die *Motion* eines Ratsmitglieds, das der GE angehört: *Die Regierung wurde beauftragt, dem Landrat innert Jahresfrist Bericht und Antrag betreffend die neue Schulart zu unterbreiten.*

Die Erfahrung lehrt: Der Landrat nimmt seine Verantwortung sehr ernst und scheut vor Beschlüssen auch in unbequemen Fragen nicht zurück. Wenn die GE aber meint, mit einer Initiative dem Landrat «Beine machen» zu können, dann irrt sie! Es wäre nur zu menschlich, wenn der Rat sich seine Aufgabe leicht machte und ihre Erledigung in diesem Falle dem Volk zuschöbe. Ob das der neuen Schulart förderlich wäre?

Wir sind nicht gesonnen, den Landrat von der Wahrnehmung seiner Aufgaben zu entlasten. Wir treffen unsere politischen Entscheide in Sachen Diplommittelschule erst, nachdem der Landrat gesprochen hat. Politik ist für uns das Ergebnis von schöpferischem Denken, Verhandlungsgeschick, Überzeugungskunst, Timing, Entschlusskraft, aber auch Geduld. Was der GE-Vollversammlung vorgeschlagen werden soll, ist ein Akt politischer Betriebsamkeit. Wir haben das Vertrauen in die Lehrerschaft, dass sie zwischen Politik und politischer Betriebsamkeit zu unterscheiden weiss!

Michael Stratton

Jugend- und Sexualstrafrecht
Dr. M. Killias
Eine rechtssoziologische und rechtsvergleichende Untersuchung über die Bestimmungsgründe des Jugendschutzes im Sexualstrafrecht dargestellt anhand der Geschichte des Tatbestands der Unzucht mit Kindern. 245 S., kart. Fr. 30.—/ DM 33.—
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

«SONO» — eine Schule ohne Noten

«Es ist eine sich in allen Verhältnissen bewährende Wahrheit: nur das, was den Menschen in der Gemeinkraft der Menschennatur, das heisst als Herz, Geist und Hand, ergreift, nur das ist für ihn wirklich, wahrhaft und naturgemäss bildend; alles, was ihn nicht also, alles, was ihn nicht in der Gemeinschaft seines Wesens ergreift, ergreift ihn nicht naturgemäss und ist für ihn im ganzen Umfang des Wortes nicht menschlich bildend.» «Schwanengesang» (1826)

Pestalozzi ernst nehmen

Pestalozzis Vermächtnis, geschrieben ein Jahr vor seinem Tode, erhält in unserer Zeit besonderes Gewicht. Die Umwelt führt uns eindringlich vor Augen, wie wenig wir Menschen es heute verstehen, diese drei Urkräfte in uns harmonisch zur Entfaltung zu bringen.

Die Arbeitsgruppe «Schülerbeurteilung» des Primarlehrervereins des Kantons Luzern fühlt sich in ihrer Arbeit dem Anliegen Pestalozzis verpflichtet, wonach die Kräfte des Verstands, des Gemüts und des Körpers im Menschen der fördernden Pflege und Harmonisierung bedürfen. Als vorläufiges Ergebnis ihrer Arbeit weist die Kommission das Projekt SONO (Schule ohne Noten) vor.*

Das Projekt SONO will den Lehrplänen der Volksschule anthropozentrische Leitideen zugrunde legen, welche für alle schulischen Massnahmen und Tätigkeiten richtungweisend sind. Der heute mehrheitlich auf die Entwicklung der Verstandeskräfte ausgerichtete Unterricht *erhält eine neue, fest im Lehrplan eingebaute, erzieherische Dimension. Der Schüler soll zu einer Mündigkeit in dreifachem Sinne geführt werden:*

a) zur Selbstkompetenz

Die Persönlichkeit des Schülers soll gefördert, sein eigenständiges Denken, Wollen und Fühlen bewusst gemacht und harmonisiert werden. Der Schüler soll auch befähigt werden, in Einheit mit seiner Umwelt zu leben.

b) zur Sachkompetenz

Es geht hier nicht nur um materielle Lebensbewältigung. Der Schüler soll Einsicht in die Dinge seiner Umwelt erhalten und mit ihnen umgehen lernen. Auch muss er in die Lage gebracht werden, selbständig Informationsquellen heranzuziehen, um Probleme zu lösen.

c) zur Sozialkompetenz

Der Schüler soll im raschen sozialen Wandel unserer Zeit Orientierungshilfe erhalten (Wo stehe ich, welchen Wertordnungen verpflichte ich mich, welche Stellung strebe ich an?). Er soll seinen Platz in der Gemeinschaft erkennen und behaupten, aber auch seine Mitmenschen in ihrer Eigenart vorurteilslos akzeptieren und schätzen lernen. Er soll fähig sein, Konflikte in einer Weise zu lösen, die von allen Beteiligten akzeptiert werden können.

Beobachtungsbericht statt Noten, Gespräch statt Ziffern

Will man den Schüler in dieser umfassenden Weise zu einer mündigen Persönlichkeit erziehen, *eignen sich Noten denkbar schlecht als Beurteilungskriterien.* Nicht nur ist ihr Aussagewert gering, ihre Wirkungen sind häufig ungünstig. *Das Projekt SONO* ermöglicht es, den Werdegang eines Schülers in bezug auf Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz aufzuzeigen, indem sein Verhalten und seine Leistungen vom Lehrer fortlaufend an den Zielvorstellungen der Leitideen gemessen und beurteilt werden. *Diese über die Dauer des ganzen Schuljahrs sich erstreckenden Beobachtungen dienen dem Lehrer als Unterlage für das sehr erwünschte Gespräch mit den Eltern.* Die differenzierten, persönlichen Aussagen im Beobachtungsbericht können nicht mehr als Leistungsausweis betrachtet werden und eignen sich deshalb nicht zur Einsichtnahme durch Dritte. Ihr Zweck ist die *Anregung eines pädagogischen Gesprächs zwischen Lehrer und Eltern.* Am Ende der Schulzeit haben sie ihren Dienst getan und werden vom Lehrer vernichtet.

Hilfe leisten

Ein Schüler, der in Fragen der Sachkompetenz keine Probleme hat, der aber mit sozialen Integrationsschwierigkeiten in eine Klasse eintritt, muss nach dem neuen Beurteilungssystem auch in seinen persönlichen Nöten ernst genommen werden und hat Anspruch auf Hilfe.

Mehr als bisher wird der Lehrer durch den Beobachtungsbericht zum *Nachdenken über sein eigenes Tun und Lassen* angeregt und in der Erkenntnis bestärkt, dass Unterricht sich nicht in der Beurteilung des Schülers erschöpft. Getreu dem Anliegen Pestalozzis werden die *Entwicklungsschritte eines Heranwachsenden individuell beurteilt.* Als Richtschnur dienen dabei nicht irgendwelche Durchschnittswerte, sondern die dem Lehrplan zugrunde liegenden Leitideen.

Die Suche nach Leitideen für unsere Volksschule – basierend auf einem ganzheitlichen Menschenbild – ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Sie könnte aber in manche Bereiche aktueller Schulpolitik die notwendige Klärung bringen.

PLVL – Arbeitsgruppe «Schülerbeurteilung»
Kontaktadresse: A. Syfrig, Steinenstr. 2, 6048 Horw

LEITIDEEN ZUR SELBSTKOMPETENZ DES SCHÜLERS UND FÜR DEN UNTERRICHT

(Ausschnitte aus Brunner et al.)

Leitidee 1: **Einheit mit sich selbst**

a) Der Schüler soll zu einer in sich selbst gefestigten Persönlichkeit werden, die ihr Handeln selbst verantwortet.

b) Der Lehrer soll die Kinder, wenn sie in die Schule eintreten, als «kleine» Persönlichkeiten anerkennen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Er darf sie nicht nach seinen eigenen Vorstellungen zurechtbiegen. Es kommt darauf an, dass die Schüler selbst wollen, was ihnen wert ist, dass man es tut. Der Lehrer soll die Schüler so weit für eine selbstgewollte Freiheit befähigen, dass sie es nicht für ihre Pflicht ansehen, Befehlen zu gehorchen, sondern das tun, was sie selbst für richtig halten und vor sich selbst verantworten können.

Eine gefestigte Persönlichkeit steht mit sich selbst im Einklang, in einer inneren Harmonie, und wird dadurch fähig zum Widerstand gegen jede Enthumanisierung und jede Entmündigung. Je mehr Individuen in einer Gesellschaft ein autonomes Ich ausgebildet haben, desto sicherer ist diese Gesellschaft ihrer Demokratie.

Leitidee 3: **Realistisches Anspruchsniveau**

Der Lehrer soll den Schülern helfen, ein zunehmendes Gefühl der eigenen Kraft und Fähigkeiten zu erlangen. Die Schüler können sich selbst erst voll akzeptieren, wenn sie fühlen, dass sie vom Lehrer akzeptiert werden. Jede Kritik an Schülern soll ein grundsätzliches Wohlwollen durchschimmern lassen.

Leitideen sind letztlich wissenschaftlich nicht begründbar; sie sind Setzungen und damit Wertaussagen, welche in einem gesellschaftlichen und geschichtlichen Zusammenhang gesehen werden müssen.

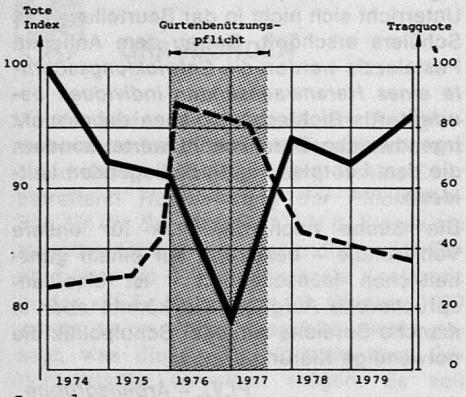
Die Leitideen sollen im Unterricht handlungswirksam werden. Damit ist in erster Linie gemeint, dass sie als Entscheidungshilfe dienen sollen. Wie sich Lehrer in konkreten Situationen entscheiden, fällt in ihre persönliche Verantwortung. Es ist alles andere als unsere Absicht, dass sie sich sklavisch an die Leitideen halten oder diese ohne kritischen Nachvollzug übernehmen. Dies würde gerade der zentralen Intention unseres Ansatzes widersprechen.

(aus der Einleitung zu «Die Leitideen»)

* Dieses Schulmodell stützt sich auf die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe FAL, Universität Freiburg, zusammengefasst im Buch «Die Leitideen», Autoren: J. Brunner, J. Eigenmann, B. Meyer, K. Schmid, Verlag: Klett und Balmer. 1978.

Juli 1977: Einreichung von 96'000 Unterschriften gegen die Gurtenbenützungspflicht

Herbst 1977: Bundesgerichtsentscheide, welche die Gurtentragpflicht praktisch ausser Kraft setzen



Legende:

Getötete Insassen von Personenwagen

Tragquote von Sicherheitsgurten

Einschaltquote als Qualitätsmassstab?

«Das Leitbild vom Hörer, das uns zu Mut und Vorsicht zugleich verpflichtet, das uns verpflichtet, das Leichte nie vom geschickt präsentierten Anspruchsvollen zu isolieren, hat, obwohl dies heute fast vergessen zu sein scheint, erstaunlich lange unbestritten bei uns gegolten. Seine beherrschende Wirksamkeit reicht nachweislich bis in die zweite Hälfte, ja bis ans Ende der sechziger Jahre. Und ich empfinde es, obwohl meine Generation sich an geschichtliche Beschleunigung wahrlich hat gewöhnen müssen, als einen fast unbegreiflich jähen Sturz, dass seitdem unsere Haltung gegenüber dem Publikum mehr und mehr durch das Wort „Einschaltquote" bestimmt wird. Keine Frage, dass wir damit auf einem gefährlichen Weg sind, auf dem Weg in eine Unfreiheit, in die wir uns, wenn wir nicht achtgeben, selber hineintreiben. Denn was bedeuten schliesslich noch Unabhängigkeit und Rundfunkfreiheit, wenn wir beginnen, Erfolge, wie die Illustrierten oder Boulevardblätter es tun, an Auflagen- bzw. Hörerzahlen zu messen? Der öffentlich-rechtliche Charakter schützt nur den, der sich ihm auch verpflichtet weiss.»

Dr. Heinz Schwitzke, ehemaliger Leiter der NWDR-Hörspielabteilung.

INTERNATIONALER KINDERBILDER-WETTBEWERB

Einladung zur Teilnahme

Die japanische Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur (Biiku Bunka Kyokai, Tokio) lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen bis zum 15. Lebensjahr ein, auch dieses Jahr an dem von ihr unter Mitwirkung namhafter Organisationen des kulturellen Lebens in Japan veranstalteten

10. internationalen Kinder-Malwettbewerb

teilzunehmen und Bilder ihrer Schüler (mit Farbstift, Wasserfarbe, Wachs- oder Pastellkreiden gemalt) einzusenden.

Die Bilder sollten ungefähr 30×40 Zentimeter (Format A3), höchstens aber 40×55 Zentimeter messen und auf der Rückseite mit einer Etikette mit folgenden Angaben in Blockschrift versehen sein: (1) Name des Landes (2) Name der Schule (3) Anschrift der Schule/des Kindergartens (4) Alter des Kindes (5) Name des Kindes (6) Junge/Mädchen (7) Thema des Bildes (8) Name des Kunsterziehers.

Die Bilder werden in Japan von einer kompetenten Jury begutachtet und mit Preisen des japanischen Aussenministeriums, japanischer kultureller Institutionen und der Firma Pentel Co. Ltd. (Tokyo) ausgezeichnet.

Als Preise sind Spezial-, Gold- und Silberauszeichnungen ausgesetzt.

Die Firma Pentel AG, Gewerbestrasse 20, 8132 Egg ZH, nimmt gerne bis zum 20. Dezember 1979 Kinderbilder aus allen Teilen unseres Landes zur Weiterleitung entgegen und wird die Teilnehmer, wie in früheren Jahren, über den Wettbewerb und die Auszeichnungen informieren. Sie steht für weitere Auskünfte zur Verfügung und schickt Interessenten gerne detaillierte Unterlagen über den Wettbewerb.

LUREM – ein Spitzenprodukt vom Peugeot-Werk

grösste Auswahl an Universal-hobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis

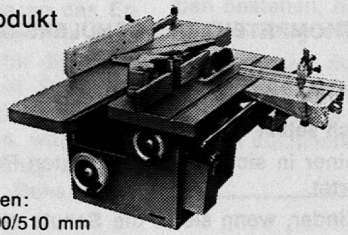
5-fach kombiniert, Hobelbreiten: 210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch Samstagvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meinisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23

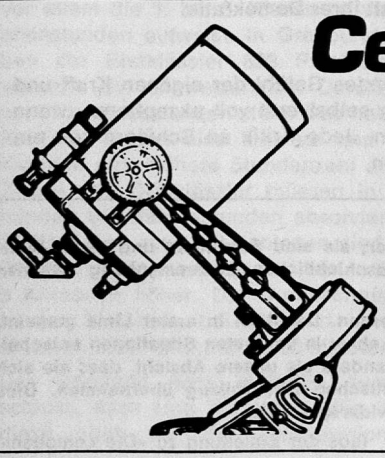


Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15



Eine Laboreinrichtung baut man ja nicht alle Tage!

Killer baut Laboreinrichtungen für Industrie, Schulen und Spitäler vom ersten Planungsstrich bis zur schlüsselfertigen Übergabe. Wir stehen Ihnen jederzeit mit Ideen und Vorschlägen gerne zur Verfügung.

killer

J. Killer AG Labor- und Arztpraxenbau 5300 Turgi
Telefon 056 23 19 71

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 21/79

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Vorschau auf weitere unterrichtspraktische Beiträge:

«SLZ» 50: Die Eiszeiten (mit Transparentfolien

«SLZ» 51/52: Prüfungsaufgaben

Religionsunterricht an Abschlussklassen

Ein Versuch, durchgeführt im Mai/Juni mit Schülern der 3. Real- und der 3. Sekundarklassen (8. Schuljahr) in der Gemeinde Spreitenbach

Problematik

Religionsunterricht aufgrund der bestehenden Lehrpläne bedeutet Behandlung alt- und neutestamentlicher Texte und ausgewählter Kapitel aus der Kirchengeschichte. Der Gegenwartsbezug dieses Unterrichts wird zwar postuliert, aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieses Fach mehr an den Inhalten und kaum am Schüler und seiner Welt orientiert ist. – *Der problemorientierte Unterricht sucht seinen Ansatz vor allem in der Lebenswirklichkeit, in der die Schüler heute und in Zukunft stehen werden,* und nicht in den durch die Tradition vorgegebenen Inhalten und Stoffen. Im Ernstnehmen des Schülers und seiner Welt finden wir den Stoff, aus dem wir im Religionsunterricht etwas machen sollen. Damit ist auch ein streng theologischer Sachverhalt gemeint: Es geht in der Theologie nie um etwas anderes als um den Menschen, darum nämlich, den Menschen da zu finden, wo er ist, und ihn in seinem Gewissen anzureden, ihn vor Gott zu bringen.

Gedanken aus dem Arbeitsbericht Dezember 1971
«Probleme des Religionsunterrichts an der Oberstufe»
herausgegeben von Hans Eggenberger
Katechetisches Institut, Hirschengraben 7, Zürich

Blockunterricht

Ähnliche Gedanken und Diskussionen um das Unbehagen in der Religionsstunde haben bei uns in Spreitenbach zur folgenden Arbeitsweise geführt: Zwei Abschlussklassen werden zusammengefasst zum Blockunterricht, das heisst die wöchentliche Unterrichtsstunde des Lehrers wird zusammengefasst zu einem Blockhalbtag je Monat (3 bis 4 Lektionen). Im laufenden Schuljahr nehmen rund 80 Schüler aus zwei Real- und zwei Sekundarklassen teil. Katechet, Klassenlehrer, Pfarrer und Sozialarbeiterin bilden das Unterrichtsteam. Die katholische Kirche verzichtet in diesem Jahr auf ihre zusätzliche Religionsstunde. Zwei Klassen werden jeweils gemischt und teils im Plenum, teils in Gruppen von 3 bis 4 Teammitgliedern geleitet. Das gleiche Programm läuft so an zwei verschiedenen Blockhalbtagen für je zwei Klassen ab. Im Team wird nebst gemeinsamer Vorbereitung auch gemeinsame Kritik geübt.

Unterrichtseinheit «Unser Gottesbild – das biblische Gottesbild»

1. Teil

Zehn Tage vor dem Blockunterricht bekommt der Schüler in der Klasse folgenden Aufgabenzettel:

Stelle 1–3 Personen folgende Fragen: 1. Wie erleben Sie Gott? (in Ihrer Familie, im Dorf, in der weiten Welt)

2. Haben Sie schon eine persönliche Erfahrung mit Gott erlebt, ein Zeichen von Gott erfahren?

Zeit Beschäftigung

13.30 Auswerten der Hausaufgaben in 2 Dreiergruppen (Folie mit neg. und pos. Stimmen)
2 Zweiergruppen besuchen mit Tondbandgerät vorangemeldete Interview-Personen und stellen die gleichen Fragen;
in 3 Gruppen studieren die übrigen Schüler die ausgeteilten Texte «So schreiben grosse Menschen über Gott» (siehe rechte Spalte und folgende Seiten)
14.20 Austausch im Plenum, Gruppenberichte
15.00 Fragebogen «Gebet» ausfüllen
15.15–15.30 Pause
15.30 Fragebogen in 2 Dreiergruppen auswerten
Gebete lesen/eigene schreiben (siehe folgende Seite)
16.00 Austausch im Plenum

Religiöse Zeugnisse

Die «condition humaine»

Wenn ich die Verblendung und das Elend des Menschen sehe, wenn ich das ganze stumme Weltall betrachte und den Menschen: ohne Licht, sich selbst überlassen und verirrt in diesen Winkeln des Alls, ohne zu wissen, wer ihn dahin gestellt hat, wozu er dahin geraten ist, was aus ihm wird, wenn er stirbt – kommt das Entsetzen über mich ... Und ich bedachte, dass es noch anderes gibt, als was ich sehe, und ich forschte, ob Gott nicht irgendein Zeichen seiner selbst hinterlassen habe.

Blaise Pascal (1623–1662)
Physiker, relig. Denker

Was ist Religion?

Die Religion ist der Ort, wo ein Volk sich die Definition dessen gibt, was es für das Wahre hält ... Die Religion ist das Bewusstsein eines Volkes von dem, was es ist, von dem Wesen des Höchsten. So wie ein Volk sich Gott vorstellt, so stellt es sich auch seine Beziehungen zu Gott oder so stellt es sich selbst vor.

Friedrich Hegel (1770–1831)

Leben ohne Gott?

Ich schreibe mein ganzes Unglück der einen Ursache zu, dass ich gottlos gewesen bin. Ein Mensch, der die Verbindung mit Gott abgebrochen hat, kann keinen Segen empfangen. Alles Gerede davon, dass jeder seines eigenen Glückes Schmied sei, ist Spreu. *August Strindberg (1849–1912)*

Aus den «Erzählungen der Chassidim»

Einmal brachte eine Mutter ihren kleinen Sohn zum Rabbi ... Da fragte der Rabbi den Jungen: «Ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.» Er antwortete: «Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt.» *Martin Buber (1878–1965)*

Ziel der Zeit

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
ohne Gott bin ich ein Tropfen in der Glut,
ohne Gott bin ich ein Gras im Sand,
ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
bin ich Wasser, Erde, Feuer, Luft!

Jochen Klepper (1903–1942)

FRAGEBOGEN «GEBETE»

1. Ich bete abends vor dem Einschlafen	ja	nein
2. Wir sprechen am Tisch vor dem Essen ein Gebet	ja	nein
3. Ich bete in Schwierigkeiten, Angst, Not	ja	nein
4. Ich bete ganz selten, fast nie	ja	nein
5. Ich bete regelmässig, jeden Tag	ja	nein
6. Mein Gebet wurde schon einmal erhört Kannst Du ein Beispiel erzählen?	ja	nein

Aussagen zum Gebet:

7. Beten ist Betteln bei Gott	richtig	falsch
8. Beten ist etwas für brave Leute	richtig	falsch
9. Beten ist Danken für etwas	richtig	falsch
10. Beten ist Unsinn	richtig	falsch
11. Beten ist Gewohnheit	richtig	falsch
12. Beten ist Reden mit Gott	richtig	falsch
13. Beten ist Gott loben und ehren	richtig	falsch
14. Beten ist Zeitverlust	richtig	falsch

Ich kenne Leute, die beten:

15. kleine Kinder vor dem Schlafengehen	ja	nein
16. mein Freund, mein Kollege	ja	nein
17. der Pfarrer	ja	nein
18. ein Lehrer	ja	nein
19. alte Leute	ja	nein
20. Jugendgruppen	ja	nein

Bemerkungen:

Aus dem Aufgabenzettel werden folgende Ergebnisse resümiert (Auswahl):

positive Stimmen (+)

+ manchmal zweifle ich und fühle mich verlassen, trotzdem glaube ich sehr stark an Gott

+ in Gottesdiensten und kirchlichen Feiern erlebe ich Gemeinschaft mit Gott,

+ ich glaube an Gott, aber gehe selten zur Kirche,

+ wenn ich glücklich bin und wenn ich von meinem Glücklichsein weitergeben kann.

negative Stimmen (–)

– lass mich damit in Ruhe,
– ich habe mich noch nie näher damit befasst;
– ich glaube nicht an Gott;
– keine Zeit.

So erleben die Schüler konkret, wie gegensätzlich Erwachsene sich äussern, wie wenig einheitlich ihr Gottesbild ist.

Ein Höhepunkt im Plenumsaustausch sind jeweils die Interviews bei den verabredeten Personen, besonders dann, wenn eine Gruppe auch Leute auf der Strasse interviewte. Kritisch werden positive und negative Stimmen mitverfolgt und hinterfragt.

Zum Fragebogen «Gebet» erstaunt bei der Auswertung immer wieder, wie ernsthaft der Grossteil der Schüler die positiven Seiten des Gebetes betont. Beim Studium der vorgelegten Gebete fassen einzelne den Mut, ihr Problem in ein kurzes Gebet zu formulieren.

Klage

Ich bin traurig.
Wieso kann ich
so traurig sein?
Das habe ich mich
schon oft gefragt.

Klage am Morgen

Ich bin müde
so müde, dass
ich am liebsten
wieder ins Bett
kriechen möchte

Klage am Abend

Ich bin so müde,
schrecklich müde,

ich will schlafen
ich kann aber nicht.

Es fallen mir die Augen
zu,
aber schlafen, das kann
ich nicht.

Vertrauen

Was habe ich getan? – Ich weiss es nicht.
Warum haben alle kein Vertrauen mehr zu mir?
Darauf finde ich keine Antwort.
Herr, hilf mir, dass mich alle verstehen, dass meine Mitmenschen das Vertrauen zu mir wieder finden.

(Fassung eines Schülers)

Bitte eines Stotterers

**Ich will meinen Kameraden
etwas sagen
ich kann nicht
meine Zunge kann nicht**

Ich werde ausgelacht

Herr, sei du mir eine Insel

**Gott im Himmel!
Wenn es dich gibt,
wie einst die Mutter lehrte,
dann lass mich nicht länger
im Finstern tappen. –
Sieh meine Armut an
und erbarme dich!
Hilf mir, an dich glauben,
auf dich warten
und dir gehorchen.
Vater unser –
werde du auch mein Vater!**

**Ich danke Dir, dass Du mich
aus der Sumpfstrasse
herausgeführt hast.**

**Ich danke Dir, dass Du mir
einen festen Weg
gezeigt hast.**

**Ich danke Dir, dass Du mir
immer wieder einen Wegweiser
auf die Strasse stellst.**

Dein Kurt

Weitere literarische Zeugnisse

Das Heil der Welt

Vor allem bin ich überzeugt, dass jedes menschliche Herz unwiderruflich und unentrinnbar Gott braucht. Es gibt keinen Ersatz für Gott.

Eine Wandlung im Herzen der Welt kann nur im Herzen des einzelnen beginnen. Von einem bin ich überzeugt: Nichts, keine Philosophie, keine Macht auf Erden wird unsere erschütterte und zertrümmerte Welt wiederherstellen ausser der Lehrer desjenigen, der die Bürde der ganzen Menschheit nach Golgatha trug.

A. J. Cronin
** 1896, engl. Arzt und Schriftsteller*

Aus den «Geschichten vom Herrn K.»

Einer fragte Herrn K., ob es Gott gäbe.

Herr K. sagte: «Ich rate dir, nachzudenken, ob dein Verhalten je nach der Antwort sich ändern würde.

Würde es nicht ändern, können wir die Frage fallen lassen.

Würde es sich ändern, kann ich dir sagen: Du brauchst Gott!»

Bertolt Brecht (1898–1956)

2. Teil: Das biblische Gottesbild

Zeit	Beschäftigung	Ort, Hilfsmittel
8.00–8.30	Einstimmung in der ref. Dorfkirche, aus ihrer Geschichte keine Bilder, unser Entwurf	
8.30–9.00	Zeichnung «Wie stellst du dir Gott vor?» Neocolor/Terpentin-Technik Kohle/Kreide-Zeichnung	im Freien Kreide, Neocolor Kohle
9.00–9.30	Vorstellen der Zeichnungen	in der Kirche
9.45–10.30	Gruppenarbeiten: Schöpfungsbericht Noah Der Verlorene Sohn	Schulzimmer
10.30–11.15	Austausch im Plenum Film «Schöpfung Gottes» für alle	

Bemerkungen:

Nachdem wir die Geschichte unserer alten Dorfkirche (1632) vernommen haben, geht es ans Malen und Skizzieren. Unsere Zeichnungen zeigen folgende Gedanken:
- Gott ist Licht, Wärme, Liebe (Flamme, Kerze)
- Gott gibt Schutz (Baum)
- bei Gott kann man wohnen (Haus)
- ein Gott für alle Rassen (Erdball mit farbigen Menschen)
- Gott heilt Kranke (Rollstuhl)
- Menschen danken Gott (Opferfeuer)
- Brot, Wein, Kreuz sind Zeichen für Gott
- Gott ist der Mann mit Bart.

Das Besprechen und Gestalten der biblischen Texte führt uns zu den Begriffen:
- Gott ist *Schöpfer*
- Gott ist *Richter und Erhalter*
- Gott ist *Vater.*

Der Film wird *ohne den pathetischen Schluss* gezeigt und hinterlässt so bei den Schülern einen positiven, nachhaltigen Eindruck.

Zusammenfassung

So führen wir die Klassen in dieser ersten Unterrichtseinheit «Unser Gottesbild – das biblische Gottesbild» an zwei Halbtagen mit verschiedenen Hilfen (Fragebogen, Interview, Zeichnungen, Stegreifspiel und Film) vom Alltagserleben der Glaubensinhalte zum Hören auf den biblischen Text, vom schüchternen Versuch, ein eigenes Gebet zu formulieren, hin zum Staunen über die Schöpfermacht unseres Gottes.

Werner Roth

PS. Die anschliessenden Unterrichtseinheiten sind:

«Der Behinderte – Dein Nächster» (3 Halbtage)
Sozialer Einsatz (1 Halbtag)
Der Tod (1 Halbtag)

Letzter Brief aus Stalingrad (1943)

Du bist Seelsorger, Vater, und man sagt in seinem letzten Brief nur das, was wahr ist oder von dem man glaubt, dass es wahr sein könnte. Ich habe Gott gesucht, in jedem Trichter, in jedem zerstörten Haus, an jeder Ecke, bei jedem Kameraden, wenn ich in meinem Loch lag, und am Himmel. Gott zeigte sich nicht, wenn mein Herz nach ihm schrie. Die Häuser waren zerstört, die Kameraden so tapfer oder so feige wie ich, auf der Erde war Hunger und Mord, vom Himmel kamen Bomben und Feuer, nur Gott war nicht da. Nein, Vater, es gibt keinen Gott. Wieder schreibe ich es und weiss, dass es entsetzlich ist und von mir nicht wiedergutzumachen. Und wenn es doch einen Gott geben sollte, dann gibt es ihn nur bei Euch.

Bekenntnis zur Wirklichkeit Gottes

Für mich sind Wissenschaft und Religion gleichsam zwei Fenster eines Hauses, durch die wir auf die Wirklichkeit des Schöpfers und seine in der Schöpfung manifestierten Gesetze hinausblicken. Die gelegentlich gehörte Meinung, dass wir im Zeitalter der Weltraumfahrt so viel über die Natur wissen, dass wir es nicht mehr nötig haben, an Gott zu glauben, ist primitiv und durch nichts gerechtfertigt. – Dieselben Naturkräfte, die uns ermöglichen zu den Sternen zu fliegen, versetzen uns auch in die Lage, unsern eigenen Stern zu vernichten. Es ist nicht mehr genug, zu beten, dass Gott auf unserer Seite sein möge: Wir müssen vielmehr wieder beten, dass wir auf Gottes Seite sein mögen.

Wernher von Braun (1912–1977)
Physiker und Raketentechniker

Schülerhilfe

Vorbereitung
- Bevor Du mit dem Lösen von Hausaufgaben beginnst, überlegst Du Dir folgendes ganz genau: Welche Aufgabe hat der Lehrer gestellt? Worauf kommt es dem Lehrer besonders an?
- Schätze die Zeit, die Du etwa für Deine Aufgabe brauchst. Beginne nur mit der Arbeit, wenn Du sicher bist, dass Du sie auch ungestört beenden kannst (Nachtessen, Abmachung mit Bekannten, usf.).
- Wenn Du verschiedene Aufgaben miteinander lösen musst, gilt die Regel: Leichte und interessante Aufgaben eher am Anfang und am Schluss lösen. Schwierige Aufgaben in die Mitte nehmen.
- Überlege Dir, welches Material Du brauchst. Stelle alles zu Beginn zusammen.

Prüfungen
- Beantworte vor jeder Prüfungsvorbereitung die vier Fragen der Reihe nach:
  Welches ist der Stoff, den ich zu lernen habe?
  Was davon scheint für Dich und für den Lehrer besonders wichtig zu sein?
  Was weiss ich bereits?
  Was bleibt dann noch übrig? Dies lerne ich!
- Versuche Dir alle möglichen Prüfungsvarianten bereits zuhause durchzudenken. Überlege Dir, was Du in jedem Fall machen würdest. So gehst Du viel sicherer in die Schule.

Lernen

Wenn Du eine Hausaufgabe frühzeitig erhältst, beginne rechtzeitig damit. Löse sie in Teilschritten. Es ist besser, wenn Du viermal zehn Minuten arbeitest, als einmal vierzig Minuten. Kurze, aber regelmässige Übungen sind besser als lange, einmalige.
- Übe keine Fehler ein, denn Falsches lernt man genauso gut wie Richtiges.
- Bei längerem Üben: Lasse die ersten Wiederholungen den ersten Übungen schnell folgen. In der Zeit direkt nach dem ersten Lernen vergisst man nämlich am meisten.
- Übe vor allem das, was Du noch nicht kannst. So werden zum Beispiel Diktierübungen kürzer.

Elternratschläge

Interesse
- Das Kind schätzt es, wenn Sie sich für seine Hausaufgaben interessieren, mit ihm darüber sprechen und ihm schrittweise helfen, dabei selbständig zu werden. Das gilt ausdrücklich für Mütter und Väter.
- Sprechen Sie im Rahmen der Hausaufgaben ab und zu mit dem Kind über seine schulischen Erfahrungen. Wo hat es seine Stärken und Schwächen, wo fühlt es sich mehr oder weniger wohl, wo macht es Fortschritte, wie beurteilt es sich selbst, usf.?

Bedingungen
- Suchen Sie mit dem Kind zusammen einen kind- und sachgerechten Arbeitsplatz. Worauf ist dabei zu achten? Ruhe, Abgeschlossenheit, Licht, Bequemlichkeit, Verbindung zu Eltern, Material, Behaglichkeit.

Aufwand
- Messen Sie ab und zu mit dem Kind zusammen den täglichen Zeitaufwand für das Erledigen seiner Aufgaben. Es gibt einen sinnvollen, stufengemässen Zeitaufwand: Maximaler Zeitaufwand = Anzahl Schuljahre x 10 Minuten.

Mitarbeit
- Eltern sind keine Hilfslehrer. Sie versuchen die Eigenständigkeit und die Möglichkeiten des Kindes beim Lösen der Hausaufgaben aber zu entwickeln: Leisten Sie Hilfe zur Selbsthilfe!
- Versuchen Sie Ihre Fremdkontrolle langsam durch die Eigenkontrolle des Kindes zu ersetzen.
- Helfen Sie dem Kind, eine vernünftige Zeitplanung zu entwickeln.

Organisation
- Achten Sie doch darauf, dass Ihr Kind mit der Zeit die Hausaufgaben in einem Rhythmus lösen kann. Der günstigste Zeitpunkt ist nicht direkt nach der Schule. Er ist dann, wenn das Kind sich körperlich (Essen, Trinken, Schlafen) und seelisch (Ruhe, ohne Angst) wohl fühlt.

Ausschnitt aus dem Wahlpropaganda-Flugblatt eines Nationalratskandidaten (SP)

Aus der Arbeit des SLV, Folienausschuss

Neue Transparentfolienserie zu den Themen Klima und Wetter, Eiszeiten, Jura

In Fortsetzung der seit einigen Jahren entstandenen Folienserien zu den thematischen Darstellungen auf der Rückseite der neuen physikalischen Schülerkarte der Schweiz (Kümmerli & Frey, 1:500 000) sind in letzter Zeit drei neue Serien mit Kommentaren erschienen: KLIMA und WETTER, DIE EISZEITEN, DER JURA.

Wer diese für den Unterricht bereitgestellten Materialien genau durchsieht, ist erstaunt sowohl über die Reichhaltigkeit der kartografischen und textlichen Ausstattung wie über Schönheit und Präzision der grafischen Gestaltung.

Thema Klima und Wetter

Die Transparentserie KLIMA UND WETTER enthält 20 Folien in folgender thematischer Gliederung: *Umriss und Flussnetz* der Schweiz, *Relief der Schweiz* als Schwarzweiss-*Basisfolien* in je vierfacher Ausführung (damit die einzelnen Themakarten gleichzeitig betrachtet werden können); ferner – identisch mit den Themakärtchen auf der Rückseite der oben erwähnten Schülerkarte – je eine dreifarbige Folie *Temperatur und Sonnenschein im Januar* und *Temperatur und Sonnenschein im Juli* sowie *Niederschläge und Schneebedekkung* und schliesslich die *Stromgebiete* (vierfarbig). Messwerte und andere quantitative Angaben zu diesen vier Themenkarten sind als Überdeckungsfolien in Schwarzweiss ausgefertigt. Die Serie enthält zudem die *drei typischen Wetterlagen* über Europa (Westwind-, Bisen-, Föhnlage) in Rot und Blau mit schwarzem Aufdruck (Isothermen, Isobaren usw.) sowie einen *Europa-Umriss* dazu als Basisfolie.

Diesem reichhaltigen Transparentmaterial ist ein Textheftchen, verfasst von Paul Kraske, beigelegt mit hilfreichen Erläuterungen zu den einzelnen Folien, mit klimastatistischen Tabellen, drei MZA-Prognosen und einem Quellenverzeichnis.

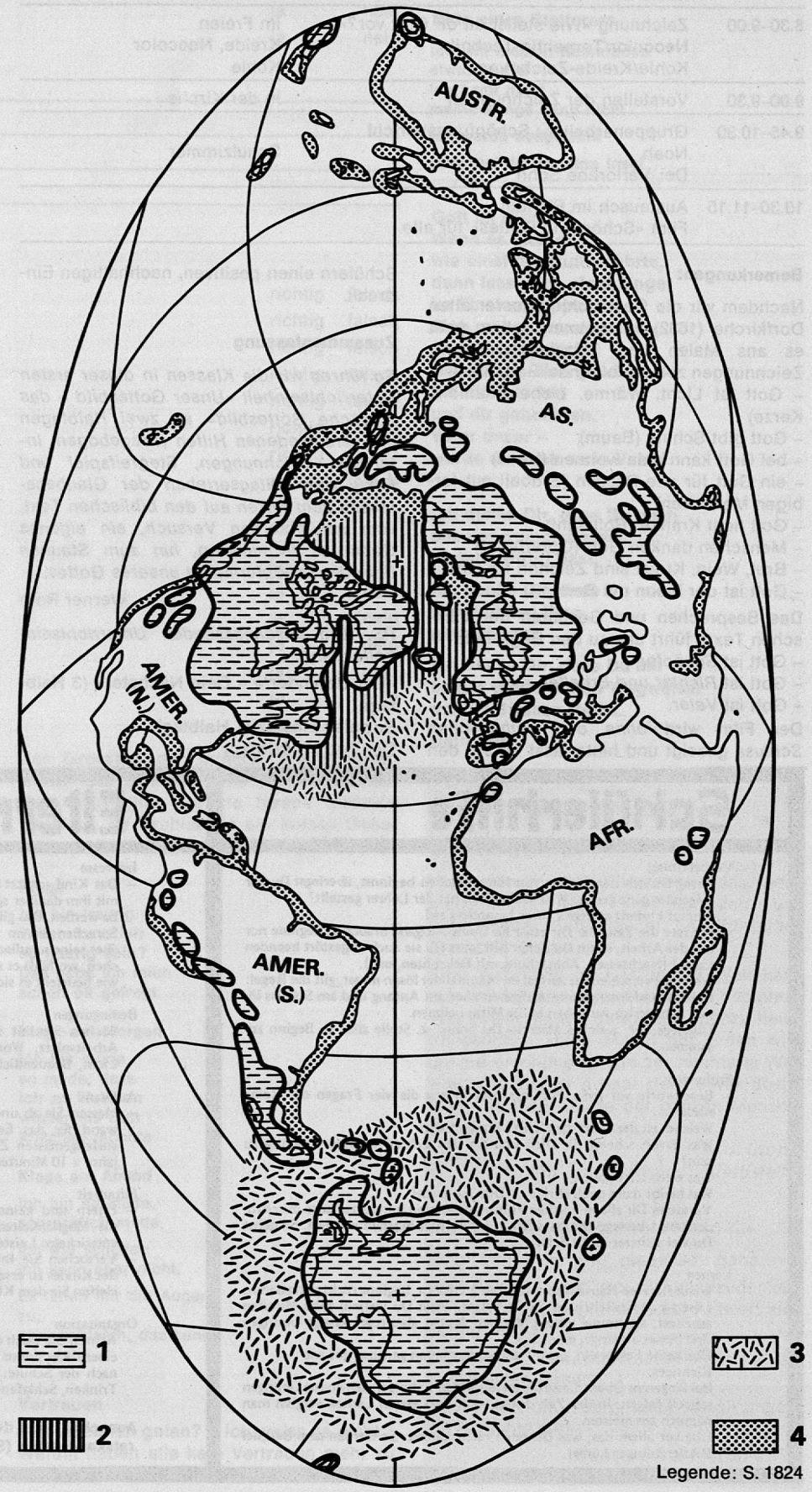
Thema Eiszeiten

Die Transparentserie DIE EISZEITEN besteht aus zwei Teilen: einer Serie von elf zwei- bis vierfarbigen *Folien* und – worauf besonders hingewiesen sei – aus acht Schwarzweiss-*Beiblättern.* Ein knapp und doch ausreichend gehaltener Kommentar mit Literaturverzeichnis in Form eines A4-Heftes von 40 Seiten, verfasst von Dr. G. Ammann, Seminarlehrer, begleitet diese Serie. Die grafische Gestaltung (auch diejenige von «Klima und Wetter») besorgte in einfühlender und ästhetisch beeindruckender Weise der Grafiker Fredy Knorr.

Auf den *farbigen Transparenten* sind die relevanten eiszeitlichen Themen mit folgenden Details dargestellt:

– *Die Vergletscherung Europas* (Riss und Würm) mit Linien gleicher Landhebung über Skandinavien sowie zum Vergleich die heutige Vergletscherung.

DIE ERDE IM ZUSTAND DER GRÖSSTEN VEREISUNG (RISS)



Legende: S. 1824

– *Die Schweiz in der Würmeiszeit I* zeigt den Maximalstand der würm- und risseiszeitlichen Vergletscherung der Schweiz mit den eisfrei gebliebenen höchsten Erhebungen (Nunatakker).

– *Die Schweiz in der Würmeiszeit II,* eine Überdeckungsfolie zu I, mit Endmoränen, Rückzugsstadien, Gletschereinzugsgebieten und Eisdicken über bestimmten Punkten.

– *Die eiszeitlichen Talseen und alpinen Randseen* in ihrer möglichen Ausdehnung.

– *Veränderung eines Alpentals* durch die Eiszeiten: vier Blockbildskizzen, die den Zustand vor, während und gegen Ende der Eiszeit sowie die heutige Gestalt eines alpinen Trogtals instruktiv darstellen.

– *Ideales Mittellandtal* ausserhalb der noch vorhandenen, aber zu Ende gehenden würmeiszeitlichen Vergletscherung (mit seitlichen Terrassen).

(Der Kommentar hierzu gibt eine stichwortartige Übersicht über das Akkumulations- und Erosionsgeschehen während der Haupt- und Zwischeneiszeiten.)

– *Ideales Gletscherende im Mittelland (Würm),* mit allen relevanten Merkmalen (Blockbild).

– *Alpengletscher heute* (Blockbild in Seitenansicht mit Schnitten) zeigt die Innen- und Untergrundelemente.

– *Alpengletscher heute* (Zeichnung, in Frontansicht) vermittelt eine eindrückliche Zusammenfassung aller heutigen Oberflächenelemente eines Alpengletschers.

Mit den *beiden Basisfolien «Relief der Schweiz»* (schwarzweiss) und *«Umriss und Flussnetz»* (schwarz und blau) bieten die Transparente Eiszeiten eine reichhaltige, unter sich durch mehrfaches Überdecken kombinierbare Einheit, wie sie bis anhin im Materialangebot für Hellraumprojektion für obiges Thema m. W. noch nirgends realisiert wurde. Besonders wertvoll empfindet man als Unterrichtender die *acht thermokopierbaren Beiblätter* (Schwarzweissdruck). Sie enthalten in grafischen, kartografischen und Blockbilddarstellungen folgende Themen:

– Die Erde im Zustand der grössten Vereisung (selten!) (vgl. Folienvorlage)

– Die Lage der Klimazonen (Eiszeit und heute)

– Die Alpen im Eiszeitalter (Riss und Würm)

– Die Entwicklung eines Alpentals (Querschnitt)

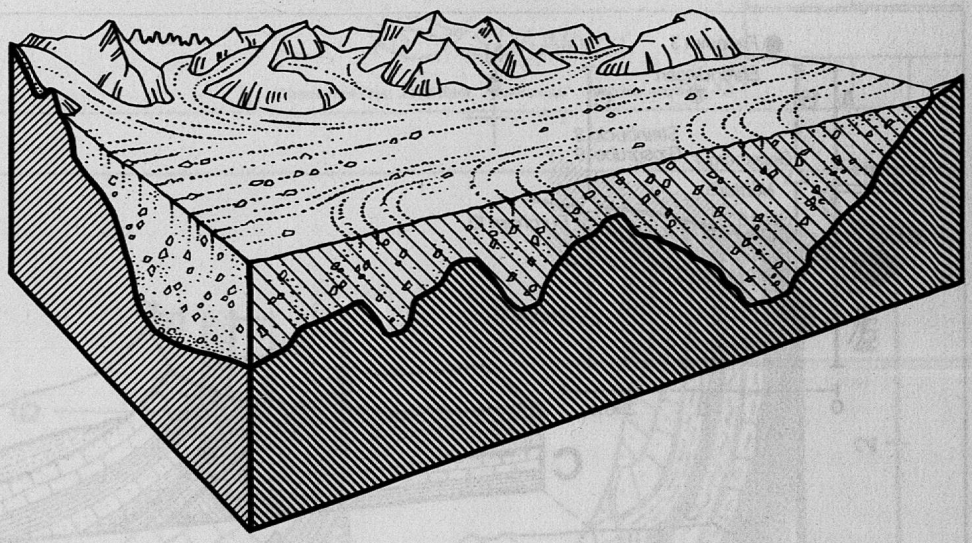
– Die Entstehung des Baldeggersees (Rückzugsstadien)

– Die Entstehung des südlichen Suhrentals (Endmoräne Staffelbach, Seitenmoränen)

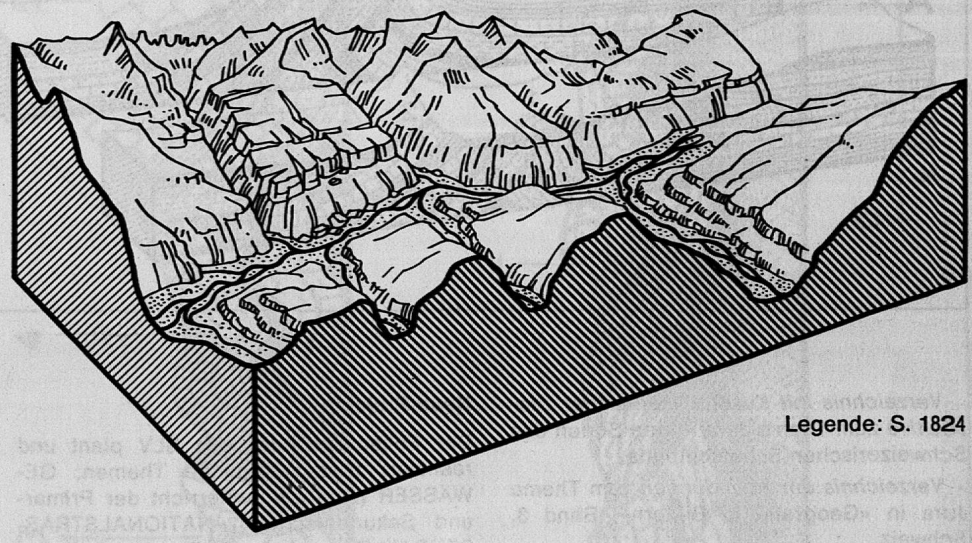
– Das Vorderrheintal bei Flims (während und nach der Eiszeit, aber *vor* dem Bergsturz, vgl. Bild).

Als Basiskarte: die Schweiz im Umriss mit Flussnetz.

Schliesslich sei auf den hervorragend konzipierten *Kommentar* hingewiesen: Er erspart nämlich dem Fach- wie jedem anderen Lehrer zeitraubendes Nachschlagen,



Das Vorderrheintal bei Flims (Abb. verkleinert)



Legende: S. 1824

Studieren und Ausziehen der umfangreichen Fachliteratur, die überdies am Schluss des Hefts detailliert aufgeführt wird.

Thema Jura

Zuletzt sei auf die neuste Arbeit des Folienausschusses des SLV hingewiesen: das umfassend bearbeitete Thema JURA. Das Dossier besteht aus *zehn Transparentfolien* (zum Teil in Farben), *neun thermokopierbaren Beiblättern* und einem *Beiheft.*

Fünf farbige *Folien* zeigen folgende Themen:

– Tektonik Europas

– Vulkanismus und Erdbeben in Europa

– Juragebirge in Mitteleuropa

– Der Schweizer Jura

– Blockbild Jura-Falten und Klusen

– in Form von vier schwarzweissen Flugbildern (Swissair): Plateaujura, Kettenjura, Tafeljura, Schuppenjura

– ein farbiges Blockbild zu Karsterscheinungen im Jura.

Die thermokopierbaren *Beiblätter* behandeln in Form von instruktiven Skizzen, Blockbildern und Profilen die Themen:

– Querprofile durch Plateaujura und Kettenjura (vgl. Folienvorlage S. 1825)

– Tafeljura (Blockbild)

– Lägernfalte (vgl. Bild S. 1824)

– Entstehung des Rheinfalls

– Der Oberrheinische Grabenbruch

– Vulkane im Hegau

– Schwäbische Alb (Blockbild)

– Das Nördlinger Ries

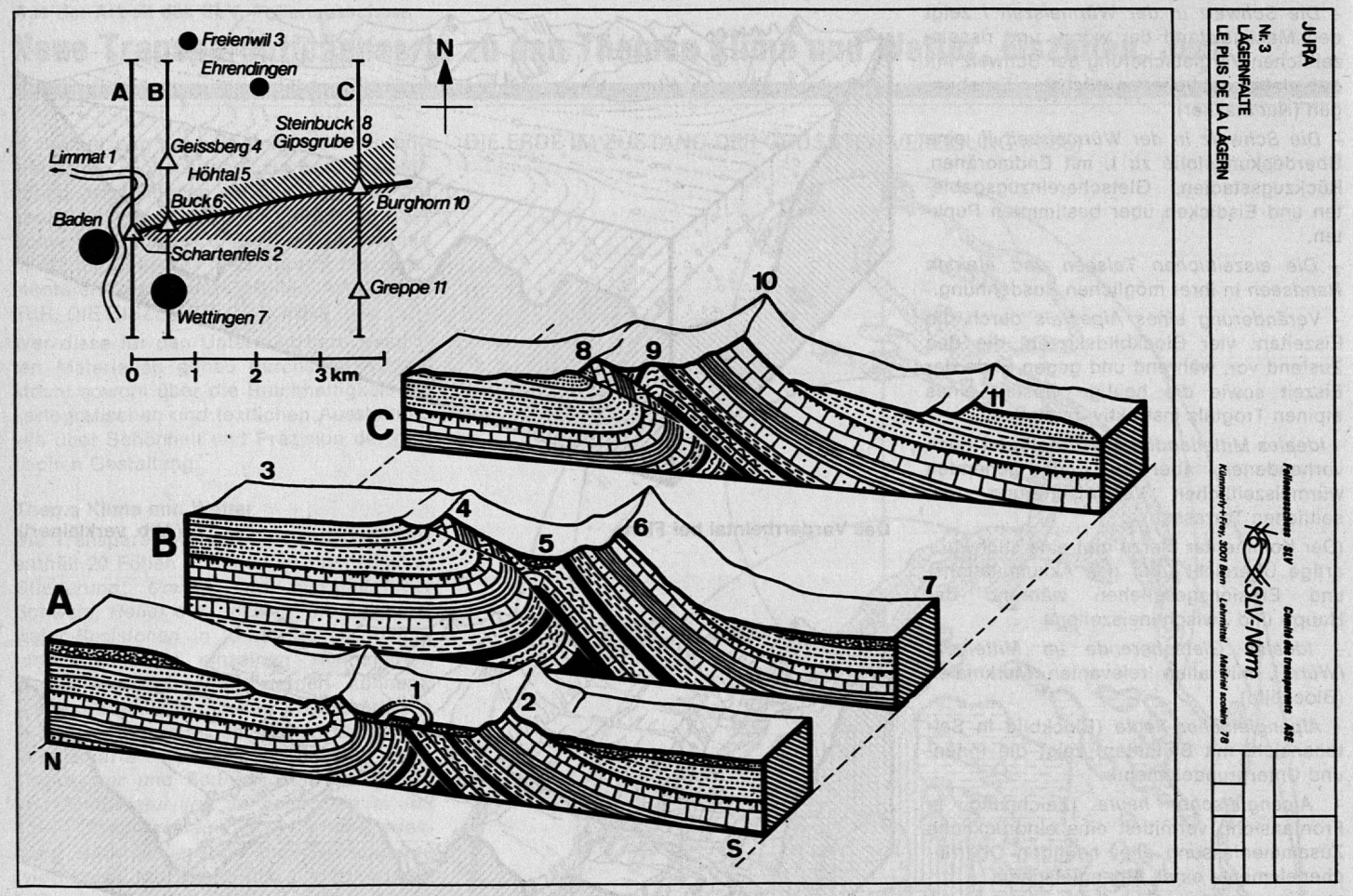
– Ferner eine Karte der Bodenschätze im Schweizer Jura.

Das *Beiheft* enthält neben den Legenden auch die Kommentare zu den Folien und Beiblättern, dazu eine Liste der geologischen Signaturen und eine erdgeschichtliche Tabelle.

Dem Käufer der Serie JURA werden auf Anfrage zusätzlich und kostenlos in Form von Vervielfältigungen durch die Firma Kümmerli & Frey (Bern) folgende Materialien abgegeben:

– *Zusatzthemen* mit Literaturhinweisen, *Literaturverzeichnis*

– *Hinweise* auf die benutzte Literatur und auf die Vorlagen bei den Kommentaren zu den Folien und Beiblättern



– *Verzeichnis mit Kurzkommentar der Diapositive* zum Thema Jura in den Serien des Schweizerischen Schullichtbilds

– *Verzeichnis der Abbildungen* zum Thema Jura in «Geografie in Bildern», Band 3, Schweiz.

Eine SLV-Dienstleistung für den Unterricht

Die drei Transparentserien KLIMA + WETTER, DIE EISZEITEN, JURA mit ihrem reichhaltigen Material geben dem Lehrer jeder Stufe Anschauungsmaterial in die Hand, das in Umfang und Tiefe anpassungsfähig ist und deshalb – dies sei besonders betont – von der *Primarschule bis zum Gymnasium und Seminar* eingesetzt werden kann. Ganz bewusst geht der Folienausschuss des SLV unter Leitung von Kollege Dr. *G. Ammann* (Auenstein) darauf aus, Transparentserien, Beiblätter und Kommentare derart zu realisieren, dass Darstellung und Wort allgemein verständlich bleiben und dass die Vorbereitungsarbeiten des Lehrers für den Unterricht sachlich erleichtert werden. Dieser Umstand macht unseres Erachtens die vorgestellten Transparentserien für den Unterricht besonders wertvoll und interessant, können sie doch *von mehreren Lehrern der gleichen Schule in verschiedenen Stufen eingesetzt werden.* Dies erleichtert bestimmt auch die Anschaffung. Bezug: Kümmerly & Frey (Bern). Preis Klima +Wetter: Fr. 148.—, Die Eiszeiten: Fr. 180.—, Jura: Fr. 180.—.

Neue Projekte

Der Folienausschuss des SLV plant und realisiert zurzeit folgende Themen: GEWÄSSER (zum Sachunterricht der Primar- und Sekundarschule), NATIONALSTRASSENBAU (Tatsachen und Probleme); ferner eine Transparentserie SATELLITENBILDER (Schweiz, eventuell Europa).

Peter Marbach

Legenden zu den Folien

DIE EISZEITEN

S. 1822:

Die Erde im Zustand der grössten Vergletscherung (Riss)

1 Festlandeis (kompakte Eismassen auf dem damaligen Festland)
2 Packeis
3 Treibeis
4 Damalige Festlandgebiete ausserhalb des heutigen Festlandes, die nicht von Eis bedeckt waren

S. 1823:

Das Vorderrheintal bei Flims

Das obere Blockbild zeigt das Vorderrheintal bei Flims zur Zeit der grössten Eisfüllung während der Würmeiszeit

Das untere Blockbild gibt die Situation nach dem vollständigen Rückschmelzen des Eises in die inneren Alpen wieder, jedoch vor dessen letztem, nochmaligem, kurzfristigem Vorstoss. Der riesige Felssturz vom sichtbar zerfurchten Flimserstein hat sich noch nicht ereignet.

JURA

S. 1824:

Lägernfalte

S. 1825:

Querprofile durch Plateaujura und Kettenjura (Folie in Originalgrösse)

A Querprofil durch den Plateaujura in den Freibergen westlich von Tramelan und Monfaucon
1 Pré Petitjean
2 Les Rouges Terres
3 Sur le Cras
4 Etang de la Gruère
5 La Tourbière

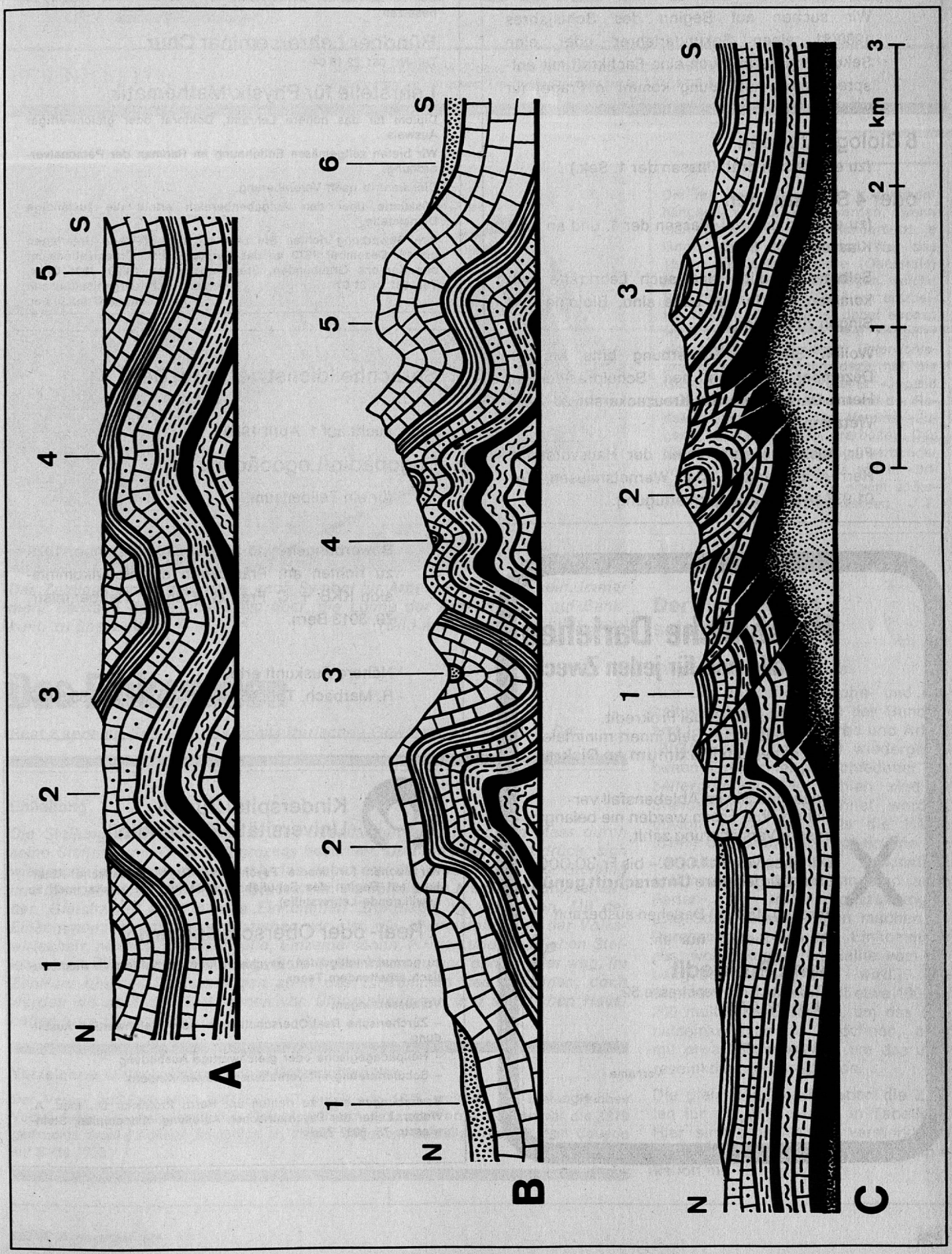
B Querprofil durch den gefalteten Kettenjura (Ostseite der Klus von Moutier)
1 Courrendlin
2 Sur Mont Chemin
3 La Verrerie
4 Roches
5 Raimeux/Passwang
6 Moutier

C Querprofil durch den verschuppten Kettenjura (Raum Staffelegg)
1 Densbüren
2 Chrinnenfluh
3 Homberg

JURA

Nr. 1
QUERPROFILE
COUPES TRANSVERSALES

Folienausschuss SLV Comité des transparents ASE
SLV-Norm
Kümmerly+Frey, 3001 Bern Lehrmittel Matériel scolaire 78



Oberstufenschulpflege Wetzikon-Seegräben

(Sekundarschulhaus Lendenbach)

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1980/81 einen Sekundarlehrer oder eine Sekundarlehrerin (auch eine Fachkraft mit entsprechender Ausbildung kommt in Frage) für wöchentlich

6 Biologiestunden

(zu erteilen an drei Klassen der 1. Sek.)

oder 4 Singstunden

(zu erteilen an zwei Klassen der 1. und an zwei Klassen der 3. Sek.)

Selbstverständlich sind auch Lehrkräfte willkommen, die in der Lage sind, Biologie und Singen zu erteilen.

Wollen Sie Ihre Bewerbung bitte bis 20. Dezember 1979 an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. M. Schurter, Kreuzackerstr. 30, 8623 Wetzikon, richten.

Für Auskünfte steht Ihnen der Hausvorstand, Herr A. Eschmann, 8340 Wernetshausen, Tel. 01 937 18 91, gerne zur Verfügung.

Persönliche Darlehen
für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit.
Sie erhalten das Geld innert minimaler Zeit mit einem **Maximum an Diskretion.**

Dazu sind Sie im Ablebensfall versichert. Ihre Erben werden nie belangt; unsere Versicherung zahlt.

Darlehen von Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.– ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche Fr. .....

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Nr. .....

PLZ ..... Ort .....

L

Kantonale Verwaltung

Bei nachstehender Dienststelle ist folgende Stelle wieder zu besetzen:

Bündner Lehrerseminar Chur

Tel.-Nr. 081 22 18 04

Lehrstelle für Physik/Mathematik

Diplom für das höhere Lehramt, Doktorat oder gleichwertiger Ausweis.

Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung.

Dienstantritt nach Vereinbarung.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt die zuständige Dienststelle.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 15. Dezember 1979 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Tel. 081 21 31 01

Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden

Sprachheildienst der Stadt Bern

sucht auf 1. April 1980

Logopädin/Logopäden

für ein Teilpensum.

Bewerbungen sind bis zum 10. Dezember 1979 zu richten an: Präsidentin der Schulkommission KKB + C, Frau G. Pfanner, Rabbentalstr. 79, 3013 Bern.

Nähere Auskunft erteilt:
R. Marbach, Tel.: 031 44 45 27 oder 031 55 36 67

Kinderspital Zürich Universitäts-Kinderklinik

Wir suchen für unsere Psychiatrisch-Psychosomatische Abteilung auf Beginn des Schuljahres 1980 (für die zweite noch zu bewilligende Lehrerstelle)

1 Real- oder Oberschullehrer(in)

zu normal intelligenten, psychisch kranken Kindern in therapeutisch arbeitendem Team.

Voraussetzungen:

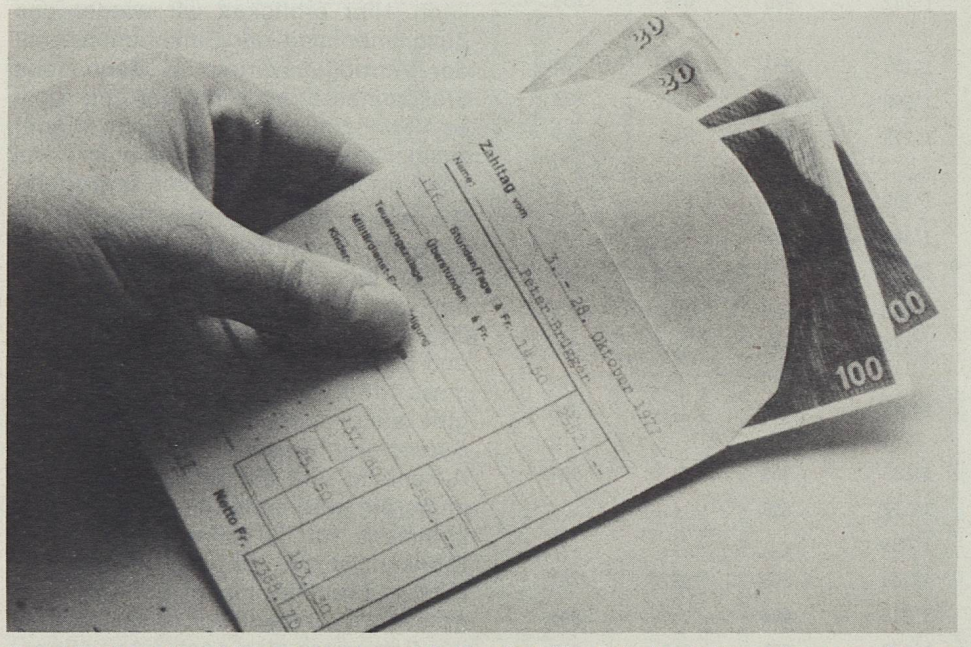
- **Zürcherische Real/Oberschullehrer- oder gleichwertige Ausbildung**
- **Heilpädagogische oder gleichwertige Ausbildung**
- **Schulerfahrung mit verhaltensgestörten Kindern**

Bewerbungen sind zu richten an: Herrn Professor Dr. med. A. Weber, Leiter der Psychiatrischen Abteilung, Kinderspital, Steinwiesstr. 75, 8032 Zürich.

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1979 Nr. 10/11

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8026 Zürich



Das Zahltagstäschli mag heute noch Symbol für Arbeitseinkommen sein. Immer mehr Betriebe gehen aber dazu über, die Löhne der Arbeitnehmer auf Bankkonti zu überweisen. (Bild aus Sandoz-Tonbildschau)

Das Einkommen

Beat Kappeler, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern

Einleitung

Die Stellung eines Menschen in der Gesellschaft wird in hohem Mass durch seine Stellung im Wirtschaftsprozess bestimmt. Und diese Stellung drückt sich wiederum in hohem Mass durch das dabei erzielte Einkommen aus. Stellung und Einkommen sind zentrale Grössen im Verhältnis der Menschen untereinander. Gleichzeitig aber ist das Einkommen Grundlage der Ausgaben. Mit der Einkommensbetrachtung unterziehen wir also die «Pumpstellen» in der Volkswirtschaft, nämlich die Haushalte, Einzelpersonen, Firmen und staatlichen Stellen, einer näheren Untersuchung: Geld fliesst ihnen zu und geht wieder weg. Im Zentrum unserer Betrachtungen steht das Einkommen des einzelnen, doch werden wir auch die Einkommen von Unternehmungen und staatlichen Haushalten kurz betrachten.

Verzeichnis wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen

Der Verein JUGEND UND WIRTSCHAFT publizierte 1978 erstmals ein umfangreiches Verzeichnis wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen. Solange Vorrat, können wir die 1979 gedruckte zweite Auflage kostenlos an Lehrer abgeben. Bestellen Sie mit dem Coupon auf Seite 1833.

Die mit dem Einkommen zusammenhängenden Probleme werden, wenn man sich mit ihnen auseinandersetzt, je länger, desto komplizierter. Wer das Thema mit seiner Klasse (Oberstufe) behandeln will, muss überlegen, welche Bereiche er mit den Schülern erarbeiten möchte. Das *Wie* ist dabei ebenso wichtig! Der Text von Beat Kappeler eignet sich zum Einlesen. *Unterrichtspraktische Anregungen* dazu hat die Geschäftsstelle des Vereins «Jugend und Wirtschaft» gemeinsam mit der Redaktionskommission des Vereins «Jugend und Wirtschaft» erarbeitet. Das Einkommen Selbständigerwerbender wird lediglich gestreift. Es soll in «Bildung und Wirtschaft» zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden. *J. T.*

Der einzelne und sein Einkommen

Es gibt Löhne und Löhne

Aus der alljährlichen Lohn- und Gehaltserhebung errechnet das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) die in Tabelle 1 wiedergegebenen Einkommen verschiedener *Arbeitergruppen.* Die Zahlen sind in *Stundenlöhne* umgerechnet worden, obwohl heute mehr als die Hälfte (61%) des Betriebspersonals wie die Verwaltungsangestellten monatlich entlöhnt wird. Inbegriffen sind auch Ferien- und Gratifikationszahlungen. (Die Sozialaufwendungen machen im Durchschnitt 24% des Einkommens aus, wobei knapp die Hälfte vom Arbeitgeber aufgebracht wird.) Die Stundenlöhne können mit etwa 190 bis 200 multipliziert werden, um das Monatseinkommen zu errechnen, oder mit etwa 2300 bis 2400, um das Jahreseinkommen zu erhalten.

Die gleiche Auskunft geben die Zahlen für die *Angestellten* in Tabelle 2. Hier sind *Monatslöhne* vermerkt, so dass der Jahreslohn aus der Multiplikation mit 12 hervorgeht.

Tabelle I

Ausgewählte Beispiele durchschnittlicher Stundenverdienste der Arbeiter nach Arbeiterkategorien und Wirtschaftsgruppen, 1977

Wirtschaftsgruppen	Arbeiter			Arbeiterinnen		
	Zusammen	Gelernte	An- und Ungelernte	Zusammen	Gelernte	An- und Ungelernte
	1977	1977	1977	1977	1977	1977
Im ganzen	1'284	1'396	1'204	874	945	859
Gartenbau	1'076	1'187	988	788	870	718
Industrie und Handwerk	1'310	1'406	1'242	866	938	859
Herstellung von Nahrungsmitteln	1'261	1'332	1'185	851	1'046	838
Bierbrauerei	1'351	1'464	1'299	979	...	973
Textilindustrie	1'236	1'383	1'215	849	...	849
Herstellung von Kleidern, Wäsche	1'198	1'276	1'152	793	873	772
Schuhe	1'166	1'212	1'161	794	...	795
Papierindustrie	1'314	1'487	1'276	853	...	851
Graphisches Gewerbe	1'574	1'698	1'340	968	1'371	938
Chemische Industrie	1'546	1'680	1'516	1'083	...	1'076
Bearbeitung von Steinen und Erden	1'313	1'443	1'280	912	...	906
Metall- und Maschinenindustrie	1'306	1'395	1'235	908	...	904
Uhrenindustrie	1'231	1'345	1'137	856	...	...
Bauwirtschaft	1'202	1'333	1'099	...	...	...
Dienstleistungen	1'316	1'466	1'234	898	952	863
Grosshandel	1'269	1'404	1'219	858	...	848
Kleinhandel	1'258	1'381	1'170	855	919	825
Verkehr	1'351	1'521	1'252	1'180	...	1'180

Quelle: "Die Volkswirtschaft", Juni 1978 (in Rappen)

Feststellen lässt sich unter diesen Arbeitnehmereinkommen eine ganz erhebliche Streuung. An- und Ungelernte verdienen weniger als Gelernte, Frauen verdienen weniger, beträchtlich weniger sogar, als die Männer. Die einzelnen Wirtschaftsgruppen zahlen ebenfalls sehr unterschiedliche Löhne.

Vom Bruttolohn zum verfügbaren Einkommen

Diese Einkommen sind *Bruttosummen.* Die Abrechnung im Zahltagssäckchen oder auf dem Lohnkonto zeigt verschiedene *Abzüge:*

– AHV 5% (weitere 5% zahlt der Arbeitgeber)
– Arbeitslosenversicherung 0,25% (0,25% zahlt der Arbeitgeber)
– Pensionskasse (wahrscheinlich bald obligatorisch) 3–6% (gleichviel durch den Arbeitgeber)
– Unfallversicherung, Krankenkasse (eventuell)

Nach diesen Abzügen erhält man den *Nettolohn.* Von diesem Lohn werden schliesslich noch die direkten Steuern erhoben (die indirekten Steuern wie Warenumsatzsteuer, Treibstoffzuschläge sowie Tabak- und Alkoholsteuern gehen über die Kaufpreise der Konsumgüter weg). Nach Abzug der direkten Steuern verbleibt das *«verfügbare Einkommen».*

Diese Einkommen stellen die *Löhne von Einzelpersonen* dar; die Haushalte verfügen über etwas höhere Einkommen, weil oft mehrere Familienmitglieder arbeiten oder eine Rente beziehen.

Die Ausgabenseite solcher *Haushaltseinkommen* wird ebenfalls vom BIGA erhoben.

Einkommen und Haushalt

Unterschiedliche Proportionen

Hier stellen wir die alte Erfahrung fest, dass sich mit steigendem Einkommen die verschiedenen Ausgabenanteile verändern. Ein relativ bescheidener Haushalt mit ca. Fr. 30 000.— Einkommen wendet 15% seiner Ausgaben für Nahrungsmittel auf, 13% für Miete, 13% für Bildung und Erholung, 8% für den Verkehr. Ein Haushalt mit Fr. 100 000.— Einkommen verwendet nur 9% für Nahrung, wiederum 13% für Miete, aber nur 8% für Bildung und Erholung und über 12% für Verkehr. Die Sparfähigkeit ist ebenfalls unterschiedlich, denn von einem kleinen Haushaltseinkommen von Fr. 30 000.— werden durchschnittlich 1,82% oder knapp 600 Franken gespart, während der «100 000er-Haushalt» 16,5% oder 16 500 Franken auf die Seite legen kann. Hier erblicken wir wieder den Zusammenhang der Einkommens- mit der Vermögensverteilung, denn hohe Einkommen bringen mit der Zeit grosse Vermögen hervor, die dann wieder zusätzliche Einkommensteile in Form von Vermögenseinkommen abwerfen.

Die aus Lohn- und Gehaltserhebung bekannt gewordenen Einkommenszahlen legen nahe, die grosse Mehrheit der Schweizer Haushalte in den Grössenklassen zwischen 24 000.— und 50 000.— Franken zu suchen. Gemäss den Haushaltsrechnungen ergibt sich überall ein recht spitzes *Balancieren zwischen Einnahmen und Ausgaben,* und die Sparsumme eines immerhin währschaften Haushaltseinkommens von 50 000.— bis 60 000.— Franken ist mit knapp 5% oder etwa 2500.— Franken nur im Bereich einer grössern Zahnarztrechnung. Obwohl wir Schweizer also nach internationalem Vergleich ein sehr reiches Land sind, vergleichbar nur noch mit Ölscheichtümern, scheint Schlemmen nicht gerade allgemein verbreitet zu sein. Wie kommt das?

(Dieses Kapitel wurde bewusst kurz gehalten, da einerseits einige Aspekte der Haushaltsausgaben in «Bildung und Wirtschaft» Nr. 8–9/1978 «Der Konsument» behandelt wurden, anderseits Unterrichtsblätter zum Thema geplant sind. Red.)

Der Zehenspitzeneffekt

Konsumzwänge

Die Einkommen der Schweizer haben sich real, nach Abzug der Inflation, seit dem Kriegsende mehr als verdoppelt. Wenn am Monatsende trotzdem nicht viel mehr in der Sparbüchse liegt, dann eben wegen den *ebenfalls angestiegenen Verbrauchsausgaben.* Man kauft sich mehr, und eine Arbeitsstunde kauft heute mehr als vor dreissig Jahren. Tatsächlich „vermögen" wir heute mehr als früher. Dies gilt auch für die Einkommen. *Eine Illusion war es aber zu glauben, durch das Wachstum der persönlichen Einkommen würden die sozialen Unter-*

schiede verwischt. Wir sahen, dass allein schon die Einkommens- und Vermögenskonzentration in einem logischen Zusammenhang stehen und sich selbst gegenseitig anheben. Erbteilungen und Verluste einzelner machen, dass nicht alle Bäume in den Himmel wachsen.

Mit den steigenden Einkommen kauft man sich heute mehr Güter: *die Unterschicht von heute betreibt den Konsum der Oberschicht von gestern, während die heutige Oberschicht auf neue Konsumfelder ausgewichen ist.* Es gab den berühmten Zehenspitzeneffekt: alle stehen im Saal, und wenn sich alle, um besser nach vorne zu sehen, auf die Zehenspitzen stellen, sind zwar alle weiter oben, aber keiner sieht besser nach vorn, oder: die Unterschiede bleiben, die Schwelle normativen Konsumzwangs steigt unbarmherzig an: zu den Unterprivilegierten gehört bereits, wer sich weder Auto noch Ferienreisen leisten kann, obwohl solcher «Genuss» vor 40 Jahren nur für Wohlhabende, z. B. Arztfamilien, in Frage kam. In der Konsumgesellschaft beobachten wir ein stetes Anpassen der Ausgaben an die steigenden Einkommen. Andernfalls müsste das gesparte Zusatzeinkommen entweder für Investitionen verausgabt werden (jeder würde einen Happen am Produktivvermögen erwerben), und die damit produzierten Güter würden exportiert, oder aber man könnte die Arbeitszeit entsprechend den gestiegenen Einkommensmöglichkeiten und der zugrundeliegenden Leistungssteigerung der Arbeiter und Angestellten durch mehr Freizeit bei gleichen Löhnen reduzieren.

Kredite «konsumieren»

Für den Fall, dass die Bilanz der Haushaltseinkommen- und -ausgaben negativ wird, schalten sich immer mehr *Konsumkreditbanken* ein. In den USA sind die Konsumenten mit einem halben Jahreseinkommen vorausverschuldet. Die Konsumenten haben sich so viel geleistet, dass ihre Konsumkreditschulden sie den vollen Gegenwert eines halben Jahres Arbeit kosten würden.

In den letzten Jahren beobachteten wir zwar in der Schweiz eine enorme Zunahme der Sparheftguthaben, doch dürften diese vor allem von mittleren und oberen Einkommensschichten stammen. *Kleinkredite werden in der Schweiz in gleichem Masse besprucht wie in den USA.*

Verschuldungssyndrom

Es darf wohl die Aussage gewagt werden, dass Verschuldung die Leute ab-

Tabelle II

Ausgewählte Beispiele durchschnittlicher Monatsgehälter der Angestellten nach Angestelltenkategorien und Wirtschaftsgruppen 1977

Wirtschaftsgruppen	Männliche Angestellte				Weibliche Angestellte			
	Zusammen 1977	Kat. 1 1977	Kat. 2 1977	Kat. 3 1977	Zusammen 1977	Kat. 1 1977	Kat. 2 1977	Kat. 3 1977
Im ganzen	3'204	3'634	2'857	2'418	2'074	2'570	1'973	1'733
Gartenbau	2'942	3'285	...	...	1'853	...	...	...
Industrie und Handwerk	3'314	3'661	2'961	2'499	2'125	2'612	2'045	1'730
Nahrungsmittel	3'290	3'719	2'971	2'610	1'973	2'493	1'917	1'676
Bierbrauerei	3'527	3'808	3'205	...	2'374	...	2'231	...
Textilindustie	3'096	3'572	2'930	2'472	2'013	2'477	2'001	1'706
Herstellung von Kleidern	2'896	3'450	2'681	2'247	1'986	2'437	1'912	1'651
Schuhe	2'915	3'343	2'801	...	1'965	...	1'908	...
Papierindustie	3'408	3'750	3'101	2'600	2'180	2'681	2'104	1'882
Graphisches Gewerbe	3'427	3'805	3'016	2'447	2'217	2'799	2'126	1'724
Chemische Industrie	3'651	4'258	3'302	2'763	2'575	3'359	2'513	1'914
Bearbeitung von Steinen	3'381	3'671	3'055	...	2'280	2'729	2'169	...
Metall- und Maschinenindustrie	3'331	...	...	...	2'184	...	...	...
Uhrenindustrie	3'061	3'332	2'778	2'304	2'002	2'356	1'931	1'784
Bauwirtschaft	3'287	3'451	3'059	2'660	2'505	2'868	2'296	...
Dienstleistungen	3'073	3'640	2'769	2'368	2'038	2'536	1'940	1'730
Grosshandel	3'075	3'666	2'739	2'403	2'250	2'879	2'192	1'768
Kleinhandel	2'798	3'450	2'441	2'202	1'778	2'257	1'682	1'539
Banken, Kreditvermittlung	3'186	3'916	2'646	2'613	2'365	3'263	2'354	1'890
Private Versicherungsinstitute	3'152	3'554	2'675	2'564	2'317	2'770	2'225	1'903
Vermittlung, Verleih	3'183	3'817	2'664	2'384	2'325	2'957	2'262	1'806
Verkehr	3'166	3'666	3'081	2'499	2'397	2'765	2'365	2'155

Quelle: "Die Volkswirtschaft", Juni 1978

Tabelle III

Einnahmen und Ausgaben nach Hauptgruppen in Prozent 1977
Gruppierung der Haushalte nach Einkommensstufen

Gliederung	Sämtliche Haushalte	Einkommensstufen (Fr. je Jahr) 24'000-35'999	36'000-47'999	48'000-59'999	60'000-71'999	72'000-83'999	84'000-95'999	96'000-107'999
Haushaltausgaben								
Nahrungsmittel	12,82	15,33	15,19	13,22	12,62	11,10	9,66	9,57
Getränke und Tabakwaren	2,88	2,91	3,15	2,82	2,80	2,81	2,63	2,42
Bekleidung	5,22	5,58	5,62	5,33	5,13	4,97	5,54	3,76
Persönliche Ausstattung	0,66	0,60	0,65	0,61	0,70	0,76	0,76	0,46
Miete	11,79	13,88	12,54	11,46	10,73	12,14	12,09	13,04
Wohnungseinrichtung	5,05	4,42	4,74	5,21	5,52	5,05	5,28	5,78
Heizung und Beleuchtung	2,92	3,32	3,35	2,92	2,83	2,75	2,20	2,45
Reinigung von Bekleidung und Wohnung	0,59	0,86	0,75	0,58	0,52	0,51	0,42	0,55
Gesundheitspflege	5,23	6,43	5,86	5,61	4,65	5,37	3,94	3,36
Bildung und Erholung	12,37	13,35	12,14	13,30	12,26	12,22	11,60	8,42
Geschäftsreisen	0,20	0,38	0,03	0,11	0,31	0,16	0,97	0,15
Verkehrsausgaben	10,50	7,91	9,26	10,88	9,98	9,96	12,51	12,46
Gesellschaftsausgaben und Verschiedenes	4,13	4,92	3,72	4,25	3,98	3,69	3,64	5,93
Total Verbrauchsausgaben	74,37	79,90	77,00	76,31	72,04	71,84	71,24	68,36
Versicherungen	14,02	12,78	14,52	13,86	15,14	13,44	13,56	13,78
Steuern und Gebühren	11,61	7,32	8,48	9,83	12,82	15,08	15,20	17,86
Total Haushaltausgaben	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sparquoten								
Differenz aus den Haushalteinnahmen und den Haushaltausgaben, gemessen								
an den Haushalteinnahmen	9,03	1,82	4,53	4,68	11,17	14,12	10,80	16,53
am Arbeitseinkommen des Haushalts	9,97	2,05	4,88	5,15	12,23	15,52	11,69	17,77

Tabelle IV

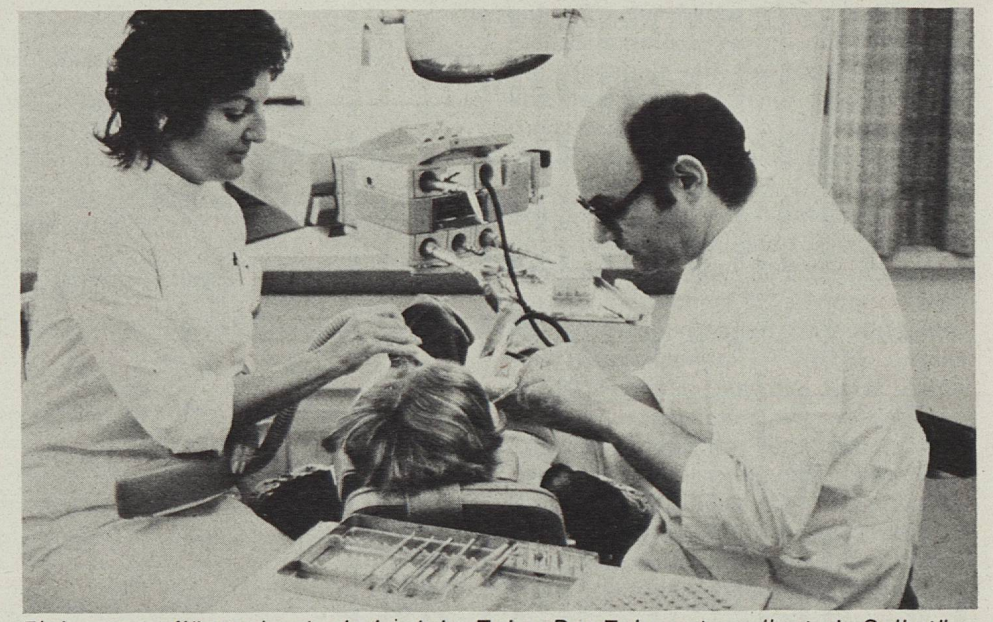
Das Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten (in Mio. Fr., zu laufenden Preisen)

	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Privater Konsum von Gütern und Dienstleistungen	67'780	75'945	83'135	86'035	88'900	92'480
Laufende Käufe des Staates von Gütern und Dienstleistungen	12'260	14'090	15'805	17'020	17'980	18'070
Laufende Käufe der Sozialversicherungen	620	725	820	900	955	970
a) Anlageinvestitionen	34'640	38'210	38'885	33'655	29'230	30'215
b) Vorratsveränderungen (einschl. statistische Differenz)	+2'455	+2'530	+5'200	-1'455	+ 205	+ 135
Verkäufe von Gütern und Dienstleistungen an das Ausland	35'770	40'225	45'905	44'030	47'700	53'445
a) Güter	27'200	30'925	36'420	34'280	37'510	42'265
b) Dienstleistungen	8'570	9'300	9'485	9'750	10'190	11'180
Abzüglich: Käufe von Gütern und Dienstleistungen aus dem Ausland	36'815	41'665	48'650	40'030	43'010	49'685
a) Güter	33'110	37'665	44'210	35'560	38'140	44'560
b) Dienstleistungen	3'705	4'000	4'440	4'470	4'870	5'125
Brutto-Inlandsprodukt zu Marktpreisen	116'710	130'060	141'100	140'155	141'960	145'630
Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland	6'370	7'380	8'855	8'060	8'520	9'405
Abzüglich: Kapital- und Arbeitseinkommen an das Ausland	2'545	2'900	3'460	3'590	3'300	3'295
Brutto-Sozialprodukt zu Marktpreisen	120'535	134'540	146'495	144'625	147'180	151'740

hängig macht. Sie müssen bei Stellenverlust um die Lieblingsstücke ihres Inventars bangen, weil sie gepfändet werden könnten. Jede unerwartete Rechnung bringt das Budget durcheinander. *Angst, Anpassung am Arbeitsplatz und in der Mietwohnung sind mögliche Folgen.* Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben bringt dem einzelnen Haushalt Autonomieverluste. Lebenstüchtigkeit und Persönlichkeitsentfaltung erfordern durchaus ein verantwortliches Umgehenkönnen mit Geld und setzen eine kritische Konsumentenschulung voraus. Mit den Zahlen aus dem täglichen Erfahrungsbereich und jenen aus den Tabellen 3 und 4 lassen sich manche für Schüler mitvollziehbare Rechnungen anstellen.

Arbeitszeit ist Geld

Eine grundlegende Orientierungshilfe für den Konsumenten, der von seiner Arbeit lebt, stellt die *Umrechnung von Ausgabenposten in Arbeitszeiten* dar. Wie lange muss eine Textilarbeiterin mit Fr. 8.49 Stundenlohn oder ein gelernter Chemiearbeiter mit Fr. 16.80 oder ein höherer Bankangestellter mit Fr. 3916.— Monatslohn arbeiten, um einen Mittelklassewagen von 12 000 Franken, ein Kilo Beefsteak zu 40.— Franken oder ein Skiwochenende mit Familie für 300 oder 500 Franken zu bezahlen?



Einkommensflüsse durch ein Loch im Zahn: Der Zahnarzt verdient als Selbständigerwerbender, die Assistentin ist Lohnempfängerin, die Bank bezieht ein Kapitaleinkommen aus der Belehnung der Praxiseinrichtung, der Hausbesitzer hat die Grundrente zugut. (Bild Sandoz)

Was bestimmt die Einkommen: Macht, Markt, andere Faktoren?

Arbeitseinkommen

Das allgemeine Niveau der Einkommen in einem Land wird durch den *Entwicklungsstand seiner Industrie* und seiner *Dienstleistungsorganisationen* bestimmt. Daneben lassen sich noch grundlegendere Bestimmungsfaktoren ableiten: Das Niveau der Einkommen hängt generell vom *Wissen* und dem *Kapitalstock* eines Landes ab sowie von der *produktiven Gesinnung,* mit welcher die Menschen beides einsetzen. Daneben haben in einem gewissen Sinn die Arbeitszeiten einen zusätzlichen, aber nicht ausschlaggebenden Einfluss. Die Inder arbeiten nicht weniger lang als die Schweizer. Ihre Arbeitslosenrate ist aber höher, die Produktivität wegen fehlender Einrichtungen und geringerem Know-how kleiner. Es geht im folgenden nicht um den internationalen Vergleich der Einkommen, sondern um die Frage: *Wie werden die Einkommen in unserem Land bestimmt?*

Laut Lohn- und Gehaltserhebung schwanken die Einkommen der breiten Arbeiter- und Angestelltenschichten, also etwa zwischen der angelernten Textilarbeiterin bis zum Chemieprokuristen, im Verhältnis eins zu fünf. Die Schwankungen innerhalb der gleichen Berufsgruppe sind aber kleiner. Zwischen den gelernten Metallarbeitern ähnliche Betriebe bestehen teils gesamtarbeitsvertraglich fein geregelte, nicht sehr grosse Einkommensunterschiede von vielleicht 200 bis 500 Franken im Monat. Auch regional unterschiedliche Bedingungen verursachen Lohnunterschiede.

Die *Einkommensunterschiede* zwischen der grossen Mehrheit der Beschäftigten kommen also aus zwei Quellen: einerseits aus dem Element des *Marktes,* wonach für einen gelernten Arbeiter oder einen qualifizierten Angestellten in einer zudem gutgehenden *Branche* höhere Löhne offeriert werden. Diese Effekte kumulieren sich und erklären einen Teil des Lohnunterschieds zwischen der Ausserrhoder Textilarbeiterin und dem Chemieprokuristen in Basel. Ein anderer Teil aber hängt von *Machtfaktoren,* etwa von der lokalen Arbeitsplatzzahl, ab, wo vielleicht nur eine oder wenige Firmen alleinige Nachfrager nach Arbeitskraft sind, also eine Machtstellung einnehmen. Oder in einer Branche werden die Löhne durch starke Arbeitnehmerorganisationen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände ausgehandelt, also durch das Spiel von *Macht und Gegenmacht.* Diesem Bereich zugeordnet werden müssen auch vornehmlich *historische, gewohnheits- oder einstellungsmässig begründete Einkommensunterschiede,* beispielsweise das Nachhinken der Frauenlöhne bei durchaus gleicher Arbeitsleistung. Warum verdient ein «Kübelleerer» weniger als ein Prokurist mit angenehmen Arbeitsbedingungen und Zugang zum firmaeigenen Tennisplatz? Hier trägt der «Kübelleerer» einerseits die historische Unterbewertung seines Arbeitsplatzes, anderseits fällt seine kleinere Spezialisierungsfähigkeit, sicher aber auch seine gesellschaftlich bedingte Chancenungleichheit aus früheren Jahren ins Gewicht. Beispielsweise werden in der Regel diejenigen Berufe am besten entlöhnt, welche am meisten zur *Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der komplizierten Produktionsapparate* der industriellen Gesellschaft beitragen.

Zu Marktbedingungen bestimmt werden dagegen eher die *Einkommen der freien Berufe* (Künstler, Berater, Journalisten). Manche dieser Gruppen kennen aber ausgesprochene Kollektivregelungen (Ärzte) oder staatliche Vorschriften (Notare), so dass der Markt als einkommensbestimmender Faktor ausgeschlossen wird. Innerhalb der Arbeiterschaft oder unter Angestellten können besonders gesuchte Spezialisten einen übertariflichen «Marktpreis» erzielen.

Innerhalb der von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen *ausgehandelten* oder von der Firma einseitig festgelegten Lohnsysteme für Unselbständige werden oft verschiedene *Elemente zur Einkommensbildung* herangezogen. Man bewertet die

Leistung, die *Persönlichkeit* und den *Arbeitsplatz* mit Punkten und setzt auf diese Weise die Entgelte fest. Ausschliesslich nach der Leistung richtet sich der Akkordlohn, wobei auch hier der Marktwert produzierter Güter Grenzen setzt. Auf die Arbeitsplatzbewertung stützt sich eher die Stelleneinreihung im öffentlichen Dienst, auf der Persönlichkeitsbewertung basieren beispielsweise Künstlergagen oder höchste Managementlöhne. Stets aber dürften die Elemente gemischt sein. Für den Betroffenen ist entscheidend, wer sie festlegt, mitbestimmt oder auswertet.

Kapitaleinkommen

Bei der ungleichen Vermögensverteilung in der Schweiz machen die Kapitaleinkommen einen bedeutenden Teil aus. Sie werden vor allem für Investitionszwecke eingesetzt, was einerseits zur *Modernisierung der Wirtschaft* beiträgt, anderseits aber zu weiterer *Konzentration wirtschaftlicher Macht* in wenigen Händen führt. Die Kapitaleinkommen kennen auch kleine Beträge: vor allem Sparheft- und Obligationenzinsen. Die Unterschiede bei den Kapitaleinkommen sind demnach bedeutend grösser als diejenigen der Arbeitseinkommen, wenn auch bei letzteren die Spanne zwischen Verkäuferin und Konzernmanager sehr gross ist.

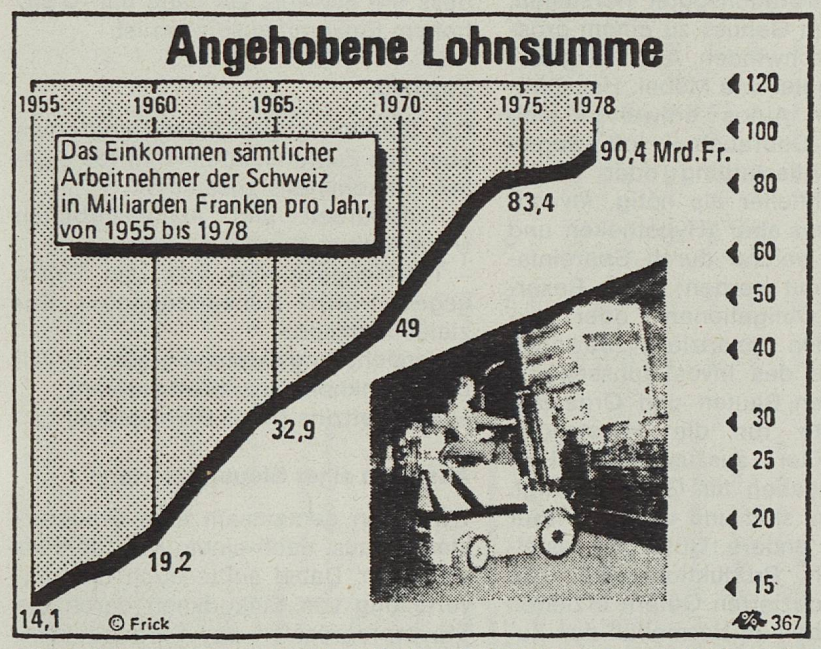
Bei den Kapitaleinkommen sind die *Erträge aus Liegenschaften- und Aktienbesitz* besonders zu erwähnen. Hier gibt es neben der Ausschüttung von Dividenden und neben den Mietzinserträgen noch einen stillen Vermögenszuwachs: Unternehmen finanzieren ihr eigenes Wachstum selbst, die Aktien gewinnen an innerer Substanz; Liegenschaften erfahren stille Wertvermehrungen. Diese versteckten Einkommen werden oft erst dann deklariert, wenn die Vermögenswerte die Hand wechseln.

Die *Verlustrisiken* sind gegenüber den Gewinnchancen als gering einzuschätzen, in den Jahren der Rezession freilich nicht mehr ganz unbedeutend. Manche Unternehmung erlitt Verluste, und viele Liegenschaften büssten an Wert ein.

Steuer- und Erbrecht beeinflussen schliesslich die Verfügbarkeit arbeitsferner Einkommen. Vom Kapitaleinkommen eines Selbständigerwerbenden muss jener Teil unterschieden werden, den er als Unternehmerlohn erarbeitet, wie ein angestellter Manager.

Sekundäre Einkommensverteilung

Die bisher behandelten Aspekte der Einkommen und ihrer Verteilung betrafen die *«primäre Einkommensverteilung»*, so wie sie spontan aus den gegebenen Umständen (Fähigkeit, Markt, Macht, Besitzverteilung) entspringt. Eine zweite Runde, die «sekundäre Einkommensverteilung», wird durch die erwähnten *Transferleistungen der öffentlichen Hand* eingeleitet. Renten, Subventionen, Infrastrukturleistungen in Schule, Gesundheit, Verkehr bis hin zur Aussenpolitik teilen Schwächeren zusätzliches Einkommen zu oder sichern uns gemeinsam das Einkommen. Finanziert werden diese Übertragungen durch Abgaben aus den Einkommen (direkte und indirekte Steuern). *Die Transferleistungen des Staates können also nicht sozialer sein als die Art, wie die Primäreinkommen und Konsumgüter verpflichtet werden.* Progressive Einkommenssteuern bei natürlichen Personen sind heute das anerkannte Mittel dazu.



Längerfristig steigt der Anteil der Arbeitnehmer am Volkseinkommen: 1950 machte er 61 % aus, zehn Jahre später 63 % und 1978 schon 69 %.

Das Einkommen der Unternehmungen

Auf der Sekundarschulstufe können nicht alle Aspekte einer Unternehmensbuchhaltung durchgenommen werden. Die Schüler sollten aber mindestens unterscheiden lernen zwischen *Umsatz, Gewinn und «Einkommen»*. Wir setzen diesen Begriff hier deshalb in Anführungszeichen, weil wir in den Geschäftsberichten vergeblich nach ihm suchen. Seit die Unternehmungen mehrheitlich Aktiengesellschaften geworden sind, wird der Begriff beinahe sinnlos.

Die *Gewinn- und Verlustrechnung* (auch Erfolgsrechnung genannt) eines Unternehmens gibt Auskunft über Aufwand einerseits und Ertrag anderseits. Die Differenz zwischen diesen Grössen ergibt den Gewinn. Aber auch dieser ist nicht die Vergleichsgrösse für private Einkommen – viel eher entspricht der sogenannte *Cash-flow* (Reingewinn und Zuweisungen an Reserven und Abschreibungen auf Sachwerten und Beteiligungen und Rückstellungen. Mit andern Worten, das Total der erarbeiteten Mittel in einer Rechnungsperiode) etwa dem, was man bei natürlichen Personen als Einkommen bezeichnet. (Vgl. Unterrichtsblätter Nr. 7 des Vereins «Jugend und Wirtschaft», SLZ vom 7. September 1979, Seiten 1206/7)

In ihrer *Abschreibungspolitik*, also bei der Berücksichtigung zeitlicher Wertverminderung der Anlagen (Maschinen, Fabrikgebäude, Fahrzeuge usw.), hat die Unternehmung nämlich im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften grosse Variationsmöglichkeiten. Durch eine rein rechnerische Erhöhung der Abschreibungen wird also bei gleichbleibendem Cash-flow der Gewinn vermindert. Für die Erhebung der Steuern bestehen allerdings Abschreibungsgrenzen, so dass der versteuerte Gewinn nicht unbedingt dem öffentlich ausgewiesenen entsprechen muss.

Den Besitzern gutgehender Unternehmungen wächst neben der Dividendenausschüttung ein *verstecktes Einkommen* zu, wenn unverteilte Gewinne im Unternehmen bleiben, was sich langfristig in der Erhöhung von Aktienkursen äussert. In Jahren der

Rezession kommen diese Reserven auch hier und dort Arbeitnehmern zugute, wenn Kapital für notwendige Umstellungen im Betrieb eingesetzt wird.

Das Volkseinkommen

Die Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Bezüger von Einkommen. Sie sind in Gruppen gefasst. Es ist dies die *«funktionale Einkommensverteilung»*, nämlich die Einkommensverteilung der Schweizer entsprechend der Funktion verschiedener Gruppen: Arbeitnehmer, Selbständige, Privatiers, Hausbesitzer, Unternehmen, Staat, Sozialversicherungen. Alle Einkommen zusammen bilden das Volkseinkommen, das heisst, die Entlöhnung aller in einem Jahr erbrachten Dienstleistungen und produzierten Güter. Errechnet man das Volkseinkommen pro Kopf, so erhält man natürlich nicht das wirkliche Einkommen eines Schweizers, sondern einen Durchschnittswert, der vor allem internationalen Vergleichen dient. In solchen Vergleichen rangiert die Schweiz neuerdings vor Kuwait an erster Stelle (Tabelle 6). Tabelle 4 dagegen gibt Auskunft über die Verwendung des Gesamteinkommens unserer Landsleute. Als Ausgabenposten fallen an: der private Konsum, der öffentliche Konsum und der Verbrauch der Sozialversicherungen, die Investitionen und der Saldo unseres Verkehrs mit dem Ausland. Wir stellen beim Vergleich der Einnahmen und Ausgaben des Staates fest, dass bei den Einnahmen nur die Vermögens- und Erwerbseinkommen des Staates (1525 Millionen Franken) erfasst sind. Um die Ausgaben von 18,07 Milliarden Franken an Gütern und Dienstleistungen zu bestreiten, erhebt er auf den Einkommen der verschiedenen Gruppen aus Tabelle 5 direkte und indirekte Steuern. Im ganzen leisten aber Bund, Kantone und Gemeinden sogar beträchtlich mehr an Ausgaben als die erwähnten 18 Milliarden, nämlich in Form sogenannter Transferausgaben, Subventionen. Was die begünstigten Landwirte, AHV-Rentner, Studenten und Kranken damit kaufen, erscheint in Tabelle 4 aber unter dem Privatkonsum.

So erklärt sich der vermeintlich hohe Ausgabenüberschuss des Staates einerseits und der optisch kleine Anteil öffentlicher Ausgaben am Total anderseits.

Im Durchschnitt sparen alle Haushalte 9%. Gesamtwirtschaftlich muss dieser Sparquote das unverteilte Einkommen der Unternehmungen hinzugezählt werden sowie das Sparen der Sozialeinrichtungen (z. B. Pensionskassenvermögen wachsen jährlich), und man erhält für die Tabelle 4 den Gegenwert der Investitionsausgaben. Das ist grob gesagt alles, was nicht für den Verbrauch ausgegeben wurde.

Die Tabelle des Volkseinkommens lässt aber bereits auch erste Schlüsse auf die Verteilung der individuellen Einkommen, also des Einkommens der einzelnen Schweizer Haushalte innerhalb der funktionalen Gruppen, zu. Teilt man beispielsweise die Summe der Arbeitnehmereinkommen durch die Anzahl Köpfe, so ist dieser Durchschnittsbetrag unter jenem des Pro-Kopf-Einkommens der Selbständigen. Auch ist zu berücksichtigen, dass die *Vermögens- und Mieteinkommen* zu einem grösseren Teil den bessergestellten Bevölkerungsgruppen zukommen, stehen doch 72% aller Schweizer Haushalte in einem Mietverhältnis. Das unverteilte Einkommen der Unternehmen fällt ebenfalls ihren Besitzern, beispielsweise in Form höherer Aktienkurse, zu. Vermögensvermehrungen erscheinen zum Teil als Einkommen, wenn sie verkauft werden. Diesen Aspekt personeller Einkommensverteilung zu prüfen erlauben uns die schweizerischen Statistiken aber nicht, da keine gesamtschweizerische Erhebung über die Einkommens- und Vermögensverteilung besteht.

Eine weitere Beobachtung ergibt sich aus Tabelle 4: Die Ausgaben zerfallen im wesentlichen in *Käufe von Konsumgütern (und Dienstleistungen)* und in *Investitionen.* Die Ausgaben für Konsumgüter lassen die Fabriken produzieren, Verbrauchsgüter herstellen, die nach dem Genuss zu einem grossen Teil verschwinden. Auch langlebige Konsumgüter wie Möbel, Haushaltgeräte oder Autos entwerten sich durch den Gebrauch – oft wegen schlechter Ausstattung oder Modetrends – schneller als nötig. *Investitionsausgaben* aber (Hypotheken und Baukredite, welche durch Spareinlagen ermöglicht werden; durch Reservebildung, Obligationen- oder Aktienemissionen finanziert) bewegen die Fabriken des Investitionssektors, um Maschinen, Bauten und Organisationselemente für die Herstellung weiterer Güter auszustossen. Hier werden Ausgaben für Güter getätigt, die produktiv sind und während ihrer Ausnützung andere Güter herzustellen erlauben: Produktionsmittel. Die auf den produzierten Gütern erzielten Preise erlauben im Normalfall den Zukauf von Ersatzmaschinen (buchhalterische Notiz: «Abschreibung» in Tabelle 5). *Investitionsausgaben bewahren also ihren Wert und sichern denen, die sie veranlassen, im Normalfall einen Vermögenszuwachs.* Einkommensverwendung und spätere Vermögensverteilung finden sich hier verknüpft.

UNTERRICHTSPRAKTISCHE ANREGUNGEN

(J. Trachsel / H. Kunzmann)

Das Thema «Einkommen» kann den Fächern Lebenskunde und Mathematik zugeordnet werden. Wer mehr Gewicht auf die historische Entwicklung der Einkommen legen möchte, wird dies selbstverständlich in den Geschichtsunterricht einfügen. Wir können *problemorientiert vorgehen* – und wir können, durch ungeschicktes Vorgehen, *die Sache problematisch machen,* so dass sich Eltern bei den Schulbehörden beschweren.

1. VARIANTE: PROBLEMLOSE BEHANDLUNG

Lernziele

Die Schüler wissen, dass wir unterscheiden zwischen
- Arbeitseinkommen
- Kapitaleinkommen
- Sozialeinkommen

Sie wissen weiter, dass die Einkommen seit Beginn der industriellen Revolution stetig gestiegen sind, in den letzten Jahrzehnten sogar sehr stark. Sie bringen die allgemeine Einkommenssteigerung in Zusammenhang mit der technischen Entwicklung in der Wirtschaft. Die Schüler wissen, dass die Schweiz ein Land mit relativ hohem Einkommensniveau ist.

Einstieg

Die Schüler tragen Erfahrungszahlen über das Zustandekommen ihres eigenen Einkommens zusammen:
- Ferienarbeit und Aushilfsarbeiten (Arbeitseinkommen)
- Taschengeld, das von den Eltern gegeben wird (Umverteilung = Sozialeinkommen)
- Versicherungsleistung bei Unfall und Krankheit (Sozialeinkommen)
- Sparheftzins (Kapitaleinkommen)

Ausfüllen einer Steuererklärung

Wir füllen gemeinsam eine Steuererklärung aus, nach einem Fall, den wir vorgeben. Dabei sollte auch die Umverteilung von Einkommen durch die Steuerprogression zur Sprache kommen. (Vgl. «Bildung und Wirtschaft» Nr. 2/1977, «SLZ» vom 9. März 1979.)

Tabelle V

Bruttosozialprodukt und Volkseinkommen (in Mio. Fr., zu laufenden Preisen)

Gliederung	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Arbeitnehmereinkommen	64'345	73'325	81'395	83'370	84'365	86'135
a) Löhne und Gehälter	57'190	64'945	71'810	73'095	73'840	75'380
b) Sozialbeiträge und -Leistungen der Arbeitgeber	7'015	8'225	9'415	10'090	10'330	10'560
c) Wehrmannseinkommen	140	155	170	185	195	195
Geschäftseinkommen der Selbständigen	15'280	16'445	16'985	15'445	15'315	15'600
a) Landwirtschaft	3'600	3'875	4'255	4'110	4'115	3'890
b) Industrie, Handwerk, Baugewerbe	5'770	6'200	6'100	5'075	4'870	5'095
c) Handel, Bank, Versicherung, Beratung	3'090	3'310	3'340	3'020	3'030	3'145
d) Gastgewerbe, Verkehr	1'240	1'310	1'340	1'220	1'210	1'285
e) Bildung, Kultur, Unterhaltung, Hygiene, Reinigung	1'580	1'750	1'950	2'020	2'090	2'185
Vermögenseinkommen der Haushalte	8'330	9'270	10'250	10'860	11'385	11'400
a) Zinsen	5'040	5'765	6'750	7'785	8'080	7'835
b) Dividenden	3'510	3'740	3'745	3'330	3'570	3'835
c) Abzüglich: Zinsen der Konsumentenschuld	220	235	245	255	265	270
Mietzinseinkommen der Haushalte	645	695	725	830	915	985
Unverteiltes Einkommen der Unternehmungen	6'350	7'005	7'815	5'310	6'040	7'095
a) der privaten Kapitalgesellschaften	5'720	6'300	6'770	4'865	5'600	6'255
b) der öffentlichen Unternehmungen	630	705	1'045	445	440	840
Direkte Steuern der Kapitalgesellschaften	2'845	3'270	3'820	4'050	4'380	4'180
Vermögens- und Erwerbseinkommen des Staates	940	1'055	1'220	1'355	1'435	1'525
Abzüglich: Zinsen der öffentlichen Schuld	1'695	1'950	2'305	2'735	2'930	3'210
Vermögens- und Erwerbseinkommen der Sozialversicherungen	2'390	2'630	2'965	3'460	3'750	3'865
Volkseinkommen	99'430	111'745	122'870	121'945	124'655	127'575
Indirekte Steuern	8'170	8'765	9'115	9'115	9'440	10'050
Abzüglich: Subventionen	1'155	1'220	1'715	1'680	1'815	1'920
Abschreibungen	14'090	15'250	16'225	15'245	14'900	16'035
Brutto-Sozialprodukt zu Marktpreisen	120'535	134'540	146'495	144'625	147'180	151'740

Tabelle VI

Bruttosozialprodukt pro Einwohner, ausgewählte Beispiele

Land	1976 (US$)	reale Wachstumsrate in % 1960-76	1970-76
Kuwait	13'960	- 3,2	- 2,2
Schweiz	9'160	2,3	0,5
Schweden	9'030	3,0	2,1
Kanada	7'950	3,7	3,5
USA	7'880	2,4	1,7
Norwegen	7'800	3,9	4,5
Dänemark	7'690	3,3	1,5
BRD	7'510	3,3	2,0
Belgien	7'020	4,1	3,2
Australien	6'990	3,1	1,9
Frankreich	6'730	4,3	3,3
Niederlande	6'650	3,8	2,6
Libyen	5'970	7,3	- 6,6
Finnland	5'890	4,4	3,4
Österreich	5'620	4,3	3,8
Japan	5'090	8,0	3,9
DDR	4'520	3,2	3,8
Saudi Arabien	4'420	6,5	9,5
Neuseeland	4'200	2,0	1,7
Grossbritanien	4'180	2,7	1,7
UDSSR	2'800	3,8	3,1
Hong Kong	2'230	6,4	5,2
Iran	2'060	8,0	8,2
Chile	1'050	1,1	- 2,3
Albanien	570	4,5	3,6
Volksrepublik China	370	5,2	4,3
Madagaskar	200	- 0,1	- 2,3
Indien	140	1,2	0,5
Äthiopien	100	1,9	0,2

Quelle: Weltbank-Atlas

Tabelle VII

Durchschnittliche Stundenverdienste 1850 - 1977 (1958 = 100)

Jahresmittel	Stundenverdienste nominal	real
1850	5	24
1870	10	38
1880	..	..
1890	11	39
1900	13	43
1913/14	17	42
1920	44	49
1925	40	60
1930	41	65
1935	38	74
1940	39	65
1945	58	69
1950	77	88
1955	87	92
1960	108	107
1962	122	114
1964	143	125
1966	164	133
1968	189	143
1970	214	154
1971	242	162
1972	269	169
1973	303	175
1974	346	182
1975	368	180
1976	369	179
1977	380	181

Rückblende in die Geschichte

Wir vergleichen unsere Einkommen und Einkaufsmöglichkeiten mit denen in der Zwischenkriegszeit und mit denen vor dem 1. Weltkrieg. (Tab. VII)

Aufgabe: grafische Darstellung der Einkommensentwicklung nominal und real von 1850 bis 1977

2. VARIANTE: PROBLEMORIENTIERTE BEHANDLUNG

Man muss nicht Spezialist in Wirtschaftsfragen sein, um zu merken, dass man mit der Behandlung des Einkommens ein recht brisantes Thema anpackt. Es gibt Schweizerinnen und Schweizer, die erzählen einem zwar ohne Hemmungen Bettgeschichten – über ihr Einkommen aber schweigen sie sich aus. Eine problemorientierte Behandlung des Themas bewegt sich in Richtung «Brisanz». Wir möchten aufzeigen, wie der Lehrer die Sache anpacken könnte, ohne sich in die Nesseln zu setzen.

«Gibt es Gerechtigkeit in der Wirtschaft?» war das Thema der Doppelnummer 1/2 von «Bildung und Wirtschaft» im Jahre 1976. Die Arbeit von Rolf Dubs kann mit dem Coupon (siehe unten) bestellt werden.

Lernziele

Es gelten die Lernziele der 1. Variante. Zusätzlich lernen die Schüler Grössenordnungen verschiedener Einkommen kennen und deren Zuordnung zu bestimmten Berufen. Sie kennen die wichtigsten Bestimmungsfaktoren des Einkommens in unserer Gesellschaft. Neben der primären Einkommensverteilung haben sie die Übersicht der Wege sekundärer Umverteilung (Steuern, Sozialleistungen, Versicherungen).

Einstieg wie in Variante 1

Das Ausfüllen einer Steuererklärung und die Rückblende in die Geschichte können Elemente der Lektionenreihe

Coupon 10/11 1979

An den Verein Jugend und Wirtschaft
Stauffacherstr. 127, 8026 *Zürich*

Ich bitte um kostenlose Zustellung von

- ☐ 1 Verzeichnis Unterrichtshilfen
- ☐ 1 Satz Tabellen 1–9, Format A4
- ☐ BuW 1977/2, Steuern
- ☐ BuW 1976/1–2, Gibt es Gerechtigkeit . . .
- ☐ BuW 1975/9–10, Die Frau in der Arbeitswelt

bleiben. Auch bei problemorientierter Behandlung sollten *Fragen vermieden werden, die zu Diskriminierungen von Schülern führen* könnten. Der *Unterricht* sollte auch *nicht zum Feld irgendwelcher Indoktrination,* sei es «Klassenkampf» oder «Bekenntnis zum Status quo», werden. Eine geschickte Unterrichtsführung sollte zu einer differenzierten Schau der Dinge führen.

Zusätzlich zum Aufzählen der Einkommensmöglichkeiten für Schüler kommt aber die Auseinandersetzung mit den Entlöhnungsdifferenzen für Ferienarbeit, und die Schüler sollten versuchen, sich selbst einige Erklärungen auszudenken. Der Lehrer kann vervollständigen:

- Andrang zu einem Arbeitsplatz
- geistige Anforderungen
- körperliche Anforderungen
- Geschäftsgang
- Grosszügigkeit des Chefs
- Produktivkraft der gesamten Volkswirtschaft

Das Einkommen der Erwachsenen

Wir tragen das Wissen der Klasse über das Einkommen der Erwachsenen zusammen, wobei vorsichtigerweise das Einkommen der Väter tabu bleiben sollte. Hausaufgabe: Faktensammeln über das Einkommen verschiedener Berufsleute. Namen sollten nicht genannt werden. Wir erstellen eine Liste:

Arbeitseinkommen Unselbständiger

Automechaniker, 31jährig, 2 Kinder
Pfarrer, . . . -jährig, . . .
Arbeiter bei der Müllabfuhr, . . .
Lehrer, . . .
Sekretärin, . . .
Schriftsetzer, . . .
Man kann statt dessen oder zusätzlich die Besoldungsordnung eines öffentlichen Unternehmens besprechen. (Tab. VIII)

Arbeits- und Geschäftseinkommen Selbständiger

Da man in diesem Bereich nicht leicht zu Zahlen kommt, kann unter Umständen das Steuerregister einer Gemeinde durch den Lehrer konsultiert werden. Die Namen lässt man selbstverständlich weg. Die Liste der Selbständigen (Arzt, Anwalt, Malermeister, Metzgermeister, . . .) wird der Liste der Unselbständigen gegenübergestellt und diskutiert. Weshalb machen nicht mehr Leute den Schritt in die Selbständigkeit? Weshalb wurden Selbständige (viele Ladenbesitzer) unselbständig?

Kapitaleinkommen

Verzinsung von Obligationen, Sparheften und ausgeliehenen Geldern. Vermietung von Häusern, Wohnungen. Dividenden und Kursgewinne von Aktien.

Sozialeinkommen

- Bezüge der AHV-Rentner (Umverteilungseffekt durch beschränkte Spannweite der AHV-Bezüge, durch unbeschränkte Spannweite der Beiträge) und andere Versicherungsleistungen
- Erwerbsersatz bei Militärdienst
- Subventionen des Staates für benachteiligte Berufe (Bergbauern)

Ergänzung der Bestimmungsfaktoren für die Einkommenshöhe

Die Schüler haben ihre eigenen Einkommen bereits nach Bestimmungsfaktoren untersucht. In der Arbeitswelt der Erwachsenen kommen eine Reihe weiterer Faktoren dazu.

Zugeschriebene Bestimmungsfaktoren der Person
natürliche Begabung (ungeschult), Ansehen einer Berufsart (Arzt, Pfarrer), Ansehen der Familie, Geschlecht (vgl. BuW 9–10/1975), Dienstjahre, Alter, Staats- oder Rassenzugehörigkeit, persönliche Ausstrahlung.

Erlernte/erarbeitete Bestimmungsfaktoren der Person
Schulung (Begabung vorausgesetzt), durch persönliche Leistung erreichtes Ansehen, Treue zum Betrieb, Arbeitsqualität, Einsatz, Produktivität, Teamgeist, Versetzbarkeit.

Markt/wirtschaftliche Umwelt
Entwicklungsstand der Industrie, Gesamtarbeitsverträge, Konjunkturlage, regionale Verhältnisse.

Arbeitsplatzbewertung
nach Tab. VIII

Tabelle VIII

Besoldungen des städtischen Personals Zürich (gültig ab 1. Januar 1979)

Jahresbesoldungen der Arbeitnehmer

Besoldungs-klasse	Mindestbetrag Fr.	Höchstbetrag Fr.	Besoldungs-klasse	Mindestbetrag Fr.	Höchstbetrag Fr.
1	24'246.--	27'985.--	16	39'703.--	47'964.--
2	24'905.--	28'642.--	17	41'732.--	50'610.--
3	25'392.--	29'285.--	18	43'811.--	53'478.--
4	25'998.--	30'200.--	19	46'017.--	56'299.--
5	26'578.--	30'942.--	20	48'409.--	59'627.--
6	27'361.--	31'877.--	21	51'255.--	63'248.--
7	28'217.--	32'887.--	22	54'115.--	67'051.--
8	29'287.--	34'117.--	23	57'561.--	71'276.--
9	30'026.--	35'324.--	24	61'011.--	75'813.--
10	31'250.--	36'708.--	25	64'867.--	80'915.--
11	32'461.--	38'227.--	26	69'017.--	86'465.--
12	33'861.--	39'938.--	27	73'881.--	92'423.--
13	34'762.--	41'770.--	28	78'795.--	99'047.--
14	36'340.--	43'811.--	29	83'915.--	106'038.--
15	37'954.--	45'747.--	30	89'427.--	113'573.--
			31	95'366.--	122'007.--

Tabelle IX

Einkommen nach Altersklassen

Jahreseinkommen in Fr.	19 - 24	25 - 29	30 - 44	45 - 59	60 - 64	65 + mehr
keines	4	1	0	1	2	-
- 5'900	8	2	1	2	2	3
6'000 - 11'900	11	6	4	6	9	20
12'000 - 17'900	23	10	5	7	9	21
18'000 - 23'900	31	18	9	11	11	19
24'000 - 29'900	16	26	17	17	13	11
30'000 - 35'900	4	17	20	16	15	7
36'000 - 47'900	2	13	24	18	18	8
48'000 - 59'000	1	6	11	9	9	5
60'000 - 99'900	0	1	7	10	7	4
100'000 + mehr	-	0	2	3	5	2
Total	100	100	100	100	100	100

Ergänzung zu Tab. VIII

Einige konkrete Beispiele, wie einzelne Berufe den Lohnklassen zugeteilt werden:

Gehilfen (1 und 2)
Berufsarbeiter (6, 7 und 8)
Vorarbeiter (7, 8, 9, 10 und 11)
Polizeimänner (11 und 12)
Detektivwachtmeister (16)
Kaufmännische Beamte (20)
Polizeikommissäre (22 und 23)
Chef des Jugendamtes III (24 und 25)
Stadtärzte (26, 27 und 28)
Stadtingenieur (29 und 30)
Stadtschreiber (29 und 30)
Betriebsarbeiter (2, 3, 4 und 5)
Büroangestellte (6, 7 und 8)
Polizeihostessen (8, 9 und 10)
Polizeigefreite (13)
Architekten (19 und 20)
Schulzahnärzte (20)
Vorsteher des Zivilstandsamtes (22 und 23)
Schulärzte (26, 27 und 28)
Verwaltungsdirektoren der Stadtspitäler (26, 27, 28 und 29)
Stadtplaner (29 und 30)
Direktor der Gasversorgung (30 und 31)

- **Rolf Dubs** behandelt das Problem der Einkommensverteilung in seiner Volkswirtschaftslehre auf Seite 88 bis 92;
- **Gerhard Binggeli** widmet in seinem Buch «Wir und die Wirtschaft» 23 Seiten dem Verteilungsproblem.

☐ Nähere Informationen über Dubs, «Volkswirtschaftslehre»
☐ Nähere Informationen über «Wir und die Wirtschaft» von G. Binggeli
☐ Prospekt über die wirtschaftskundliche Tonbildschau von Sandoz

Name: _____
Stufe: _____
Str., Nr.: _____
PLZ, Ort _____

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Oberhünenberg

November 1979 45. Jahrgang Nummer 8

Liebe Leser,

die nächste Jugendbuchbeilage in der «SLZ» ist wiederum für die Schüler gedacht. Alle ausgewählten Bücher sind von uns *sehr empfohlen,* und wir möchten sie den jungen Lesern näher vorstellen.
Diese Beilage befindet sich in der Mitte der «SLZ» Nr. 49 vom 6. Dezember und ist fürs «Schwarze Brett» im Schulzimmer gedacht.
An Weihnachten erhalten die Kinder immer wieder Bücher geschenkt; vielleicht finden sie in dieser Schülerbeilage ein Buch, das sie besonders interessiert und das sie sich von den Eltern, der Gotte, vom Onkel ... wünschen dürfen – oder mit dem sie ihren Geschwistern, ihren Freunden eine Freude bereiten möchten.

Mit freundlichen Grüssen

Werner Gadient

Das besondere Buch

Rommel, Alberta:
Der Bruder des Weissen Gottes
1978 bei Hoch, Düsseldorf. 192 S. art. Fr. 19.80

In einem sehr spannend und farbig geschilderten Roman wird in diesem Buch versucht, das Rätsel um die Herkunft des hellhäutigen, geachteten Königs Quetzalcoatl und seiner zum Teil ebenfalls blonden Gefährten in Mittelamerika zu lösen. Historische Tatsachen und Ereignisse sind mit durchdachten Vermutungen zu einer fesselnden Erzählung verknüpft. In solchen Büchern wird Geschichte lebendig und interessant!
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *ts*

Klaussner, Wolf:
Jüppa und der Zigeuner
1979 bei Sauerländer, Aarau. 205 S. art. Fr. 18.80

Im Winter 1944/45 lebt in Mittelfranken eine Familie: Vater, zwei Töchter und der Sohn Wilhelm, Jüppa genannt. Die Familie ist «jüdisch versippt» und hat deshalb unendlich unter den fanatischen Nazis des Dorfes zu leiden. Jüppa ist Gymnasiast, und die Lehrer seiner Schule sind alle hitlergläubig und reiten auf dem wehrlosen Schüler herum. Jüppa versteckt wochenlang einen Zigeunerjungen, bis endlich die Amerikaner anrücken und das Verstecken ein Ende findet. Die Geschichte geht weiter, als die Schule 1946 wieder beginnt ... mit den alten Lehrern, die nun bestreiten, jemals überzeugte Nazis gewesen zu sein. Das Ende der Erzählung ist sehr dramatisch.

Das Buch ist unerhört lebendig geschrieben. Da sind alle Personen plastisch geschildert, da ist die Handlung in packenden Steigerungen aufgebaut. Man kann dem Autor zugestehen, dass er durchaus wahr und ehrlich erzählt und dass er viel psychologisches Fingerspitzengefühl hat. Seine Sprache ist sehr persönlich, modern und von überraschender Aussagekraft.
JE ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Knaul, Eckart:
Rom, Weltmacht biologisch gesteuert
1979 bei Schweizer Verlagshaus, Zürich. 420 S. Ln. Fr. 24.80

Wer lernt schon aus der Vergangenheit, aus den Fehlern der Vorfahren? Der Leser wird mit dem einstigen römischen Alltag sehr vertraut. Viele Bilder von ehemals decken sich beängstigend mit solchen der Gegenwart.
Eckart Knaul schreibt Geschichte in neuen Perspektiven. Er trifft ins Lebendige. Sein Buch stimmt sehr nachdenklich.
JE ab 15. Sehr empfohlen. *ror*

Ferne Länder – Reisen

Ek u. Hultberg/Nordqvist:
Manuela –
das Indianermädchen aus den Bergen
1979 bei Carlsen, Reinbek. 30 S. Pp. Fr. 14.80

In kurzen Abschnitten und einfacher Sprache lernen wir die Lebensweise des Indianermädchens Manuela und dessen Familie kennen. In der kargen Bergwelt in Ecuador muss jedes Familienmitglied seinen Anteil an der täglichen harten Arbeit leisten, welche zum Überleben notwendig ist. Das Büchlein ist mit ausdrucksvollen Aquarellen reich illustriert.
Umstritten erscheint mir die kurze, sehr vereinfachte Schilderung des Indianerproblems. Darin tragen allein die bösen, reichen, ausbeutenden Weissen am kargen Dasein der Indianer die Schuld.
KM ab 6. Empfohlen. *map*

Duflos, S./Brandicourt, R.: Der Strand lebt
1979 bei Herder, Basel. 100 S. Pp. Fr. 22.—

Wir Mitteleuropäer, die das Meer nur vom Hörensagen kennen, dringen bei der Lektüre dieses Buches in die unvorstellbare Vielfalt der Formen, Materialien und Lebewesen des Strandes ein. Alles Wissenswerte über die Entstehung der verschiedenen Küstenlandschaften, die Gezeiten, Flora und Fauna ist in vielen Farbfotografien, Zeichnungen und begleitenden Texten dargestellt.
KM ab 10. Empfohlen. *ms*

Forster, Georg:
Entdeckungsreise (Tahiti – Südsee)
1979 bei Erdmann, Tübingen. 431 S. Ln. Fr. 34.—

Auf seiner zweiten Weltumsegelung fand der berühmte Kapitän James Cook zwar nicht das sagenumwobene Südland, entdeckte aber Neukaledonien, die Neuen Hebriden und die Norfolkinsel.
An Bord der «Resolution» befand sich auch der damals 18jährige Pfarrersohn Georg Forster, der zusammen mit seinem Vater als Naturforscher im Auftrag des britischen Parlaments an der dreijährigen Reise teilnahm. Seine ebenso spannenden, lehrreichen wie unterhaltsamen Aufzeichnungen, welche ihm den Ruf des Schöpfers der künstlerischen Reisebeschreibung einbrachten, enthält der vorliegende Band der sorgfältig ausgestatteten Reihe «Alte abenteuerliche Reise- und Entdeckungsberichte».
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *-ntz*

Morey, Walt: Das zweigeteilte Blockhaus
1979 bei Müller, Rüschlikon. 144 S. art. Fr. 19.80

Auch im neuesten Buch Moreys finden sich gute Tier- und Naturbeobachtungen. Die wirklichkeitsnahe Schilderung wirkt lebendig und packend. Man spürt, dass eigenes Erleben in dieser fesselnden Erzählung steckt.
Besonders eindrücklich wird eine Farmerwitwe gezeichnet, die mit ihren beiden Kindern sich immer wieder aus misslichen Situationen emporarbeitet. Dann erfahren wir, wie der 12jährige Christopher einen Ponyhengst zähmt und zureitet, und endlich, was leider zum verfälschten Bild des Wilden Westens gehört, erleben wir eine wilde Schlägerei.
KJ ab 12. Empfohlen. *müg*

Pausewang, Gudrun:
Der Streik der Dienstmädchen
1979 bei O. Maier, Ravensburg. 167 S. art. Fr. 16.80

Die Autorin schildert in ihren Büchern sehr oft Zustände und Probleme in Südamerika. In ihrem neuesten Werk macht sie auf das Los der vielen jungen, des Lesens und Schreibens meistens unkundigen, von den reichen Damen der Gesellschaft masslos ausgenützten Dienstmädchen aufmerksam. Glaubhaft, heiter und logisch gut aufgebaut wird erzählt, wie diese Mädchen eines Tages der Arbeit fernbleiben, wie sich die im Stich gelassenen Damen verhalten und wie schliesslich eine Lösung gefunden werden kann.
MJ ab 12. Sehr empfohlen. *ts*

Kolb, Peter: Unter Hottentotten
1979 bei Erdmann, Tübingen. 304 S. Ln. Fr. 28.—

Der Herausgeber Werner Jopp hat hier die Aufzeichnungen des Peter Kolb zusammengefasst, der acht Jahre unter Hotten-

totten lebte, von 1705 bis 1713. Die Beobachtungen Kolbs sind sehr genau, reichhaltig und selbstkritisch. Diesem Buch kommt Aktualität zu, weil Südafrika in den nächsten Jahren zunehmend ein Unruheherd werden muss. Ein Sachbuch aus der grossen Zeit der Seefahrt und Entdekkungsreisen, bibliophil ausgestattet.

KM ab 14. Empfohlen. *fe*

Palliser, John:
Vom Mississippi zu den Rocky Mountains

1979 bei Erdmann, Tübingen. 264 S. Ln. Fr. 28.—

Für jugendliche Sammler und Kenner ein Leckerbissen! John Palliser erforschte 1847 zunächst allein neun Monate lang die Wildnis von Nord-Dakota und Montana. Das Buch beruht auf den Tagebuchaufzeichnungen Pallisers. Die 13 zeitgenössischen Abbildungen geben dem schön ausgestatteten Band eine besondere Note.

KMJ ab 14. Empfohlen. *fe*

Pigafetta, A.: Die erste Reise um die Erde

1974 bei Erdmann, Tübingen. 296 S. art. Fr. 26.—.

Nüchtern-trockener Augenzeugenbericht von der Entdeckung der Passage vom Atlantik in den Stillen Ozean und der ersten Weltumsegelung.

JE ab 15. Empfohlen. *ror*

Guellouz, Ezzedine:
Pilgerfahrt nach Mekka

1978 bei Atlantis, Zürich. 216 S. Ln. Fr. 125.—

Die Pilgerfahrt nach Mekka war und ist für uns ein geheimnisvolles Kapitel. Kaum zugänglich sind die Örtlichkeiten – Mekka und Medina vor allem –, nicht zugänglich aber auch die religiösen Motive und Hintergründe.
Nun liegt aber erstmals ein grösseres illustriertes Werk zu diesem Thema vor, verwirklicht von Autoren und einem Fotografen, die selber Moslems sind. Das Buch eignet sich nicht für die Schülerbibliothek; es kann aber dank dem hervorragenden Bildmaterial im Unterricht gut eingesetzt werden. Die künstlerische Gestaltung dieses Reiseberichts rechtfertigt den hohen Preis.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *weg*

Seibert, Dieter:
Faszinierende Bergwelt

1978 bei Müller, Rüschlikon. 144 S. art. Fr. 49.—

«Träumen – entdecken – erwandern» heisst der Untertitel des schönen Buches. Es zeigt prächtige Bilder aus dem Alpengebiet zwischen Zugspitze und Montblanc. Lebendige Schilderungen erzählen von ausgesuchten Fahrten, Wanderungen, Touren in diesem Gebiet. Wir können dabei zu Hause von Ausflugsmöglichkeiten und Erlebnissen träumen und uns vielleicht zu eigenen Unternehmen anregen lassen.
60 Farbfotos, 21 Schwarzweissfotos, 8 doppelseitige Karten.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *fw*

Messner, Reinhold:
Alleingang, Nanga Parbat

1979 bei Müller, Rüschlikon. 270 S. art. Fr. 34.80

Nur drei Monate nach der erstmaligen Besteigung des Mount Everest ohne künstlichen Sauerstoff bezwingt R. Messner den *Nanga Parbat* im Alleingang. Leider vermag die literarische Qualität mit der bergsteigerischen nicht Schritt zu halten. Gute Fotos.

JE *weg*

Basteln

Versch. Autoren: 7 Bastelbücher (Brunnen-Reihe)

1979 bei Christophorus, Freiburg i. Br. Je 30 S. Pck. Je Fr. 4.80

Von den sieben Neuerscheinungen in der Brunnen-Reihe des Christophorus Verlags verdienen die beiden Bändchen des Kinderprogramms besondere Beachtung.
Das Heft *Kinder weben* gibt eine leicht verständliche, kindertümliche Einführung in die Technik des Webens mit verschiedenartigen Materialien auf selbstverfertigten Webrahmen.
Das Heft *Papier falten, reissen, schneiden* zeigt den Kindern, was für erstaunliche Sachen aus Papier gezaubert werden können.

KM und JE ab 8. Sehr empfohlen. *-ntz*

Versch. Autoren: 6 Bastelbücher

1979 bei Frech, Stuttgart. Je 48 S. Pck. Je Fr. 6.60

Gepresste Blumen

Einer guten Anleitung zum Sammeln und Pressen von Pflanzen folgen viele Beispiele für die Verwendung der gepressten Pflanzen. Auch dem Drucken mit gepressten Pflanzen, dem Beschichten mit Kunststoff und dem fotografischen Gestalten mit Pflanzen ist je ein kurzes Kapitel gewidmet.

Weben, eine Einführung

In sehr knappen Abschnitten werden die verschiedensten Webrahmen vorgestellt. Es ist aber sicher nicht möglich, mit diesem Bändchen das Weben zu lernen und befriedigende Arbeiten herzustellen.

Stoffmalen aus der Tube

Malen auf Stoff direkt mit der Tube kann sicher sehr reizvoll sein. Die Anleitungen zu dieser Arbeit sind klar und leicht verständlich. Ergänzt wird das Bändchen durch eine Vorlagenmappe.

Papierbatik, neue Formen

Fortsetzung des ausgezeichneten Bändchens Papierbatik. Es enthält neue Faltformen und viele weitere Anregungen zur Verwendung des gefärbten Batiks.

Leinenstickerei

Wunderschöne Bilder entstehen durch das Besticken von Leinen. Das Büchlein gibt keine Anleitungen für fertige Bilder. Es zeigt viele Sticharten und macht einem mit den sehr schönen Anregungen und Bildbeispielen so richtig «gluschtig».

Wickelbilder

Kartonteile werden mit Wolle umwickelt und zu dekorativen Bildern zusammengestellt. Fantasiebilder gefallen besser als realistische Bilder. Eine Arbeit, die auch Kindern gelingen kann.

KM und JE ab 12. Empfohlen *hz*

Ribarić/Szenczi:
Stickmuster, Volkskunst aus Jugoslawien

1978 bei Rosenheimer, Rosenheim. 75 S. art. Fr. 29.80

Der erste, kurze Teil ist der Einführung in die verschiedenen Stickarten gewidmet.
Im zweiten Teil werden viele farblich sehr schöne, einfache und schwierige Stickmuster und Applikationen an jugoslawischen Nationalkostümen gezeigt, die uns zwar fremd sind, auf begeisterte Stickerinnen anregend und inspirierend wirken.

JE ab 14. Empfohlen. *ts*

Versch. Autoren: 8 Bastelbüchlein

1979 bei Christophorus, Freiburg i. Br. Je 30 S. Pck. Fr. 4.80

Freude am Weben (Nr. 148)

Es braucht gute textile Kenntnisse, um mit diesem Bändchen arbeiten zu können.

Weihnachtsschmuck aus Wachs (Nr. 149)

Eine sehr gute Anleitung zur Herstellung von Weihnachtsschmuck aus Wachs. Eine übersichtliche Abbildung zeigt alle benötigten Hilfsmittel.

Christbäume schmücken (Nr. 150)

Für uns ganz ungewohnte Christbäume werden in diesem Bändchen gezeigt. Es sind keine geschmückten Tannen, sondern die «Christbäume» werden als Lebensbäume gebaut und vor allem mit Äpfeln und Nüssen dekoriert. Wer also an Weihnachten einmal etwas anderes möchte, findet in diesem Bändchen Anregungen dazu.

Marionetten (Nr. 151)

Marionettenspiele sind etwas Faszinierendes. Das Bändchen gibt Anleitung zur Herstellung von einfachen Dreifädenpuppen bis zu komplizierten neunfädigen Marionetten.

Neue Adventskalender (Nr.152)

Verschiedene Ideen zur Herstellung von ungewohnten Adventskalendern. Ungeübte Zeichner können die Formen aus dem Büchlein übertragen.

Mit Stift, Nadel und Faden (Nr. 153)

Mit Faden, kleinen Perlen und Vorstichen lassen sich lustige Bilder gestalten. Das Büchlein ist der sogenannten Holbeintechnik gewidmet, das heisst dem Gestalten in einer fortlaufenden Linie.

Spielzeug aus Papprollen (Nr. 154)

Lustige Bastelvorschläge aus wertlosem Material. Die guten Anleitungen mit den vielen Skizzen regen Kinder zur selbständigen Arbeit an.

Makramee leicht gemacht (Nr. 155)

Viele kleinere Arbeitsvorschläge. Die Anleitungen zu den einzelnen Arbeiten sind sehr ausführlich und mit grafischen Darstellungen ergänzt.

JE ab 14. Empfohlen. *hz*

Versch. Autoren:
Verschiedene Bastelbücher

1978/79 bei Frech, Stuttgart. Je ca. 50 S. Pck. Je Fr. 6.60

Hier liegen zehn neue Bastelbüchlein mit den verschiedensten Themen vor:

Papierbatik, Wachstechnik / Malen mit Acrylfarben / Stopfen und weben / Papierfalttechnik / Lampen selber machen / Wir malen Ikonen / Schlingen, gestickt mit der Schlingennadel / Puppen selbstgemacht / Galvanisieren / Buddelschiffe

In diesen Büchlein findet man anhand anschaulicher Darstellungen genaue Anweisungen und zahlreiche Vorschläge. Für die Schule eignen sich besonders die vier erstgenannten.

KM und J ab 14. Sehr empfohlen. *weg*

Versch. Autoren:
Sieben versch. Bastelbücher
1979 bei Frech, Stuttgart. Je 50 S. Pck. Je Fr. 6.60

Makramee exquisit

Einer kurzen Zusammenstellung der verschiedenen Knotenarten folgen viele Anregungen zur Gestaltung von Zier- und Gebrauchsgegenständen in Makrameetechnik.

Makramee Blumenampeln

Ein spezieller Anwendungsbereich der «Makrameekunst» sind die Blumenampeln.

Makrameevariationen

Wieder andere Makrameevariationen enthält das 3. Bändchen. Hier sind es vor allem verschiedene Taschen, die hergestellt werden, aber auch Blumenampeln, Wandbehänge und andere Gegenstände fehlen nicht.

Blumen aus Strumpfgewebe

Aus Strumpfgewebe kann man sehr reizvolle Blumen und Kränze formen und gestalten. Ähnlich wie beim Arbeiten mit Tauchlack werden Drahtformen mit verschieden farbigem Strumpfgewebe überzogen und daraus zauberhafte Sträusslein oder einzelne Blumen gebunden.

Kleine Ruskusgebinde nach Salzburgerart

Wieder werden Sträusse gebunden, diesmal aber unter Zuhilfenahme von Ruskus, verschiedenen getrockneten Pflanzen, Nüssen, Gewürzen und Papierblumen. Die Anleitungen kommen in diesem Bändchen zu kurz. Es dient aber als guter Ideengeber.

Blütenzauber aus Papier

Nochmals Sträusse, diesmal gestaltet mit Papierblumen.

Gobelinweben

Wunderbare gewobene Bilder zeigt das Bändchen. Für einen Laien ist es aber sicherlich unmöglich, allein nach diesem Bändchen dieses «Handwerk» zu lernen.

M und JE ab 14. Empfohlen. *hz*

Versch. Autoren: Sinnvolle Freizeit
1979 bei Franck, Stuttgart. Je 61/78 S. Pck. Fr. 8.80/9.80

Die drei Bändchen aus der Serie «Sinnvolle Freizeit»

15 Brett- und Würfelspiele
Sanfte Saurier (Urzeittiere selbstgemacht)
Makramee (Alte Kunst – neues Hobby)

verdienen ein Gesamtlob: gute Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung, klare Anleitungen und geschickte grafische Darstellung.

Die 15 Würfel- und Brettspiele sind jeder Familie zu empfehlen, die beiden andern Büchlein jeder Handarbeitsklasse.

JE ab 14. Sehr empfohlen. *müg*

Mooi, Hetty: Makramee-Ideen
1978 bei Hörnemann, Bonn. 71 S. Pck. Fr. 12.—

Diese Sammlung von Makramee-Ideen, die alle in Wort und Bild sehr deutlich erklärt sind, gibt geübten Knüpferinnen weitere wertvolle Hinweise und Anregungen.

M und JE ab 15. Empfohlen. *ts*

Weihnachten

Gregorowski, Chr./Browne, C.:
Es sollte ein Esel sein
1977 bei Carlsen, Reinbek. 31 S. Pp. Fr. 17.—

«Nur» ein Esel ist die Hauptfigur dieser Geschichte. Er taugt nicht dazu, Könige, Kaiser und Pharaonen zu tragen. Deshalb sucht sich Elias eine andere Aufgabe. Und siehe da, ausgerechnet der Esel ist dazu auserwählt, den grössten aller Menschen, ein noch ungeborenes Kind zwar, und dessen Mutter nach Bethlehem zu tragen.

KM ab 5. Sehr empfohlen. *ee*

Süssmann, Christel:
Kunterbunte Weihnachtskiste
1979 bei Boje, Stuttgart. 143 S. Pp. Fr. 10.80

Bunte Sammlung von Geschichten, Liedern und Gedichten rund um Weihnachten. Lustiges wechselt ab mit Nachdenklichem und Anregungen, wie man diese Zeit der Spannungen, Überraschungen und Beschenkungen gestalten kann.

KM ab 8. Empfohlen. *fe*

Versch. Autoren:
Der kleine Esel (Weihnachtsgeschichten)
1978 bei Blaukreuz, Bern. 86 S. Pp. Fr. 11.80

Schweizer Autoren erzählen neue Weihnachtsgeschichten in einer schlichten, kindgemässen Sprache. Das Weihnachtserlebnis wird Menschen nahe gebracht, die Licht, Wärme und Geborgenheit nötig haben.

KM ab 8. Empfohlen. *fe*

Hoffmann, E. T. A.:
Nussknacker und Mäusekönig
1978 bei Bitter, Recklinghausen. 128 S. Ln. Fr. 24.90

Der Trend zur Neuherausgabe historisch gewordener Kinderbücher hält an. Diesmal ist es das romantische Kunstmärchen vom verwunschenen Nussknacker und seinem Erzfeind, dem siebenköpfigen Mausekönig. In erbitterter Schlacht kämpfen Bleisoldaten gegen den Mausekönig, während Puppen und die kleine Marie dem Nussknacker beizustehen versuchen. Trotz dieser kriegerischen Auseinandersetzung ist das Ganze als Weihnachtsmärchen aufgezogen.

Die zartfarbigen Prachtbilder fügen sich mit ihrem Reichtum an dekorativen Arabesken gut in den hintergründig skurrilen Ton des Märchens ein.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *hh*

Versch. Autoren: Warten auf Weihnachten
1978 bei Oetinger, Hamburg. 128 S. art. Fr. 14.80

Die Geschichten dieses Buches machen uns deutlich, dass Weihnachten nicht nur Geschenke und Erfüllung aller Wünsche bedeutet. Ob heiter oder besinnlich, nachdenklich oder traurig – eines haben alle Geschichten gemeinsam: Sie erzählen vom Warten auf Weihnachten. Ein Buch zum *Vorlesen* und zum Selberlesen.

KMJ ab 10. Sehr empfohlen. *weg*

Hoffmann, Lieselotte: Macht hoch die Tür
1978 bei Friedrich Reinhardt, Basel. 130 S. Pp. Fr. 19.80

Das gediegene, wohlfundierte Werk erzählt von der Entstehung von acht Weihnachts- und Adventsliedern, berichtet vom Lebensweg ihrer Dichter.

E. Empfohlen. *fe*

Unsere Welt

Rettich, Margret: Extrapost für Kati
1979 bei Loewes, Bayreuth. 62 S. Pp. Fr. 6.90

Zwischen der kleinen Kati und Onkel Felix entwickelt sich ein reger Briefwechsel. Katis Briefe lesen wir in Schreibschrift, diejenigen des Onkels in Druckschrift (Maschine!). Der Onkel ist ein Spassmacher und flunkert viel zusammen von seinen Erlebnissen mit seinen Tieren.

KM ab 7. Empfohlen. *fw*

Andreus, Hans: Ein Bär macht Kopfstand
1979 bei E. Klopp, Berlin. 98 S. art. Fr. 12.80

Martin besitzt einen Teddybären, der die seltsamsten Einfälle hat. Allmählich merkt der Leser, dass der kleine Bär nur eine Personifizierung seiner inneren Wünsche ist.

KM ab 8. Empfohlen. *fe*

Gebauer, Karl:
Die Bank steht nicht im Wald
1979 bei Schaffstein, Dortmund. 65 S. Pp. Fr. 11.80

Ein 7jähriges Mädchen und eine alte Frau lernen sich zufällig kennen und schliessen Freundschaft. Sie treffen sich regelmässig auf einer Bank, plaudern und erzählen sich aus ihrem Leben, und beide gewinnen dabei.

M ab 8. Empfohlen. *fw*

Keckeis, Peter (Hrsg.):
Es sitzen vier Hasen ...
1979 bei Huber, Frauenfeld. 154 S. art. Fr. 16.80

Diese Gedichte und Geschichten von Feldhasen, Osterhasen und Angsthasen sind sehr klug ausgewählt und eignen sich gleich gut zum stillen Lesen wie auch zum Vorlesen. Das literarische Niveau des Bandes ist hoch, wertvoll, und die Schrift ist angenehm gross, die Ausstattung gut.

KME ab 9. Sehr empfohlen. *fe*

Uebe, Ingrid: Lillekille
1978 bei Thienemann, Stuttgart. 176 S. art. Fr. 14.80

Fünf Kinder begegnen eines Tages Lille-

kille. Dieses ihnen bisher unbekannte, hilfsbereite und humorvolle Mädchen kann etwas ganz Besonderes – es kann hexen, das heisst sich in eine andere Person verwandeln.

Dieses liebenswert geschriebene Buch mit der originellen Idee verlockt sogar Erwachsene zu heimlichem Schmunzeln und lässt sie sich betroffen an der Nase nehmen.

KM ab 9. Empfohlen. *ts*

Godden, Rumer: Die Nacht der Gespenster

1978 bei Benziger, Zürich. 152 S. art. Fr. 14.80

Eine eindrückliche und spannende Geschichte über die Freundschaft zwischen einem schrulligen, eigenbrötlerischen alten Mann und einem kleinen Mädchen. Die selbstverständliche Hilfsbereitschaft und die Warmherzigkeit des Mädchens und ein ganz gefährlicher Streich bringen den Mann aus seiner Einsamkeit wieder in die Dorfgemeinschaft zurück.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *hz*

Krüss, James: Timm Thaler

1979 bei Oetinger, Hamburg. 255 S. art. Fr. 16.80

Die wirklich spannende Geschichte vom verkauften Lachen ist psychologisch gut fundiert und liest sich atemlos wie ein Krimi.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *fe*

Schneider (Hrsg.): Ich möcht' auf einer Wolke segeln

1979 bei Schneider, München. 143 S. Pp. Fr. 18.80

Zum Jahr des Kindes werden hier Kinderbriefe aus 48 Ländern wiedergegeben. Die Lektüre interessiert wohl eher Erwachsene als Kinder. Ablehnen kann man das Buch natürlich nicht, aber solche Kinderbriefe werden ganz einfach nicht gefragt.

KM ab 10. *fe*

Farley, Carol: Die Welt ist eine Seifenblase

1979 bei Benziger, Zürich. 176 S. art. Fr. 15.80

Corrys Vater ist schwer krank. Die 14jährige sieht, wie er zusehends verfällt. Sie sträubt sich, die Wahrheit zu erkennen und anzunehmen. Sie bäumt sich auf, flüchtet in die Erinnerung an den früher so fröhlichen Menschen. Das Buch ist flüssig und psychologisch überzeugend geschrieben. Es ist ernst, aber gar nicht sentimental.

M ab 12. Sehr empfohlen. *fw*

Jannausch, Doris: Nina und Ninette

1979 bei Thienemann, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 13.80

Die Autorin lässt die 11jährige Nina von den Erlebnissen mit der berühmten Tante erzählen. Sie lernt die lockende Welt des Theaters kennen, erlebt aber auch die nüchterne Realität hinter den Kulissen und wird erfahrener und reifer.

M ab 12. Empfohlen. *fe*

Pritz, Rudolf: Die Rabenbergbande

1979 bei Jugend & Volk, Wien. 176 S. art. Fr. 13.—

Schauplatz der Handlung ist die niederösterreichische Landschaft. Hier verleben Buben und Mädchen schöne Ferientage, die aber durch einen Unglücksfall überschattet werden.

KM ab 12. Empfohlen. *fe*

Thiele, Colin: Kampf um Bohrloch ALBATROS 2

1979 bei Aschendorff, Münster. 221 S. Pp. Fr. 13.80

Das Buch bietet zweierlei: eine lebendige Erzählung und zugleich sachliche Information über die Erdölsuche unter dem Meer. Schauplatz: Australien. Der Leser erfährt Wesentliches über die Bedeutung des Erdöls und merkt, dass das schwarze Gold uns alle etwas angeht.

KM ab 12. Empfohlen. *fe*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Körner, Wolfgang: Im Westen zu Hause

1978 bei G. Bitter, Recklinghausen. 144 S. art. Fr. 15.90

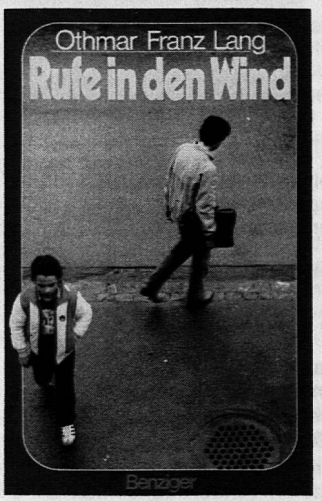
Ein Junge kommt mit seinen Eltern aus der DDR nach Westdeutschland. Hier findet er zunächst all die Vorurteile bestätigt, die man ihnen drüben eingeimpft hat. Deswegen fühlt er sich unglücklich und möchte wieder heim in die gewohnte Umgebung. Anlässlich einer heimlichen Reise nach Ostberlin wird er voll Entsetzen Zeuge, wie russische Panzer gegen demonstrierende Arbeiter auffahren. Nun muss er erkennen, dass das Leben in einer gerechten Welt ohne Klassenunterschiede, ohne Elend und Armut nur ein unerfüllbarer Traum ist. Masslos enttäuscht und traurig kehrt er in den Westen zurück. Dabei wird ihm bewusst, dass er trotz inneren Widerstrebens und vieler Unzulänglichkeiten eben doch hier Wurzeln geschlagen hat.

Ein empfehlenswertes Buch, welches sich auf eindrückliche Art mit leider immer noch bestehenden politisch-menschlichen Problemen befasst, über die nachzudenken sich lohnt.

KM ab 14. Empfohlen. *ee*

Lang, Othmar F.: Rufe in den Wind

1979 bei Benziger, Zürich. 152 S. art. Fr. 15.80



Jürgen und Thomas sind zwei Brüder, die in einem Heim leben, da Vater und Mutter nicht für sie sorgen. Beide Buben haben Aussicht, von Adoptiveltern aufgenommen zu werden. Der jüngere Bruder wird adoptiert, der ältere abgelehnt. Jürgen (der Ältere) wehrt sich gegen das Auseinandergerissenwerden, da er eine starke Bindung zu seinem Bruder hat.

«Rufe in den Wind» ist ein starkes, aufrüttelndes Buch, das Anklage erhebt gegen eine Gesellschaftsordnung, die seelische Grausamkeit an Kindern immer wieder zulässt. Die Lektüre wird junge Leser fesseln und sie dazu veranlassen, den Kampf gegen Unmenschlichkeit aufzunehmen.

JE ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Mirus-Kauba, Ludmilla: Aschenregen und Sturmflut

1979 bei Auer, Donauwörth. 128 S. Pp. Fr. 13.80

Sturmflut 1962 über Holland und Norddeutschland, Erdbeben 1976 in Oberitalien, Ausbruch des Vesuvs 79 nach Chr. – Diesen drei Naturkatastrophen werden gegenübergestellt die Ölpest vor der Bretagne 1978 und Hiroshima 1945.

Die fünf Berichte sind knapp und sachlich erzählt. Dem Leser geht auf, wie viel schlimmer die Katastrophen sind, die von Menschen verursacht werden, aus Gewinnsucht und Machtgier. Ein Sachbuch, das zur Besinnung aufruft und beeindrucken wird.

KMJ ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Steiger, Otto: Erkauftes Schweigen

1979 bei Benziger, Zürich. 166 S. art. Fr. 15.80

Erich ist das jüngste Kind einer Berner Hotelierfamilie und muss die Matura machen. Da er zu Hause und auch von der jungen Frau seines Bruders nicht für voll genommen wird, möchte er mit seiner Freundin auftrumpfen. Er stiehlt Vaters Mercedes, und dabei kommt es zu einem Verkehrsunfall. Erich begeht Fahrerflucht. Sein Vater, ein einflussreicher und mächtiger Dorfpolitiker, will die Angelegenheit vertuschen. Doch Erich stellt sich der Polizei. Damit löst er sich von seiner Familie und bekennt sich erstmals zu seinem eigenen Ich.

Otto Steiger schildert genau und wie immer sehr spannend die Situation des heranwachsenden, sich selbst überlassenen Jungen in einer Welt mit vorgeschriebener Gesetzmässigkeit.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *weg*

Cormier, Robert: Ich bin das, was übrigbleibt

1979 bei O. Maier, Ravensburg. 165 S. art. Fr. 16.80

Adam Farmer lebt in einer psychiatrischen Klinik in den USA. Er ist auf der Suche nach seiner Vergangenheit, seiner Identität. Aus diesem Grunde fährt er nach Rutterburg/Vermont. Er will seinen Vater besuchen. Sein Vater heisst aber nicht Farmer, sondern Delmonte. Das hat Adam zufällig herausgefunden.

Der Wechsel zwischen der Erinnerung, der Einbildung und Realität und den Gesprächen mit dem Psychiater sind nicht leicht zu verstehen und zu lesen.

J ab 15. Empfohlen. *weg*

Rost, D./Machalke, J.(Hrsg.): Zukunft wagen

1979 bei GTB Siebenstern, Gütersloh. 80 S. Pck. Fr. 5.80

Die Texte und Gebete lenken den Blick des jugendlichen Lesers über den Alltag hinaus ins Unendliche und fordern von ihm eigene Stellungnahme. Anspruchsvolle Lektüre für Besinnliche. Zum Teil werden namhafte Autoren zitiert. Im Grunde genommen heisst das zentrale Thema: *Gott.*

J ab 16. Empfohlen. *fe*

Kinderspiele mit Musik

(Eine Auswahl)

Burger, Erich

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

Musikalisches Märchen nach den Gebrüdern Grimm für Sprecher, 1- bis 4stimmigen Kinderchor, Blockflöten und Rhythmusinstrumente.

MSP 32 Sing- und Spielpartitur DM 6.50

Coenen, Hans

DAS ABENTEUER IM WALDE

Szenische Kantate nach J. Trojan von L. Sassinger für Erzähler, 1stimmigen Kinderchor, Instrumente.

MSP 16 Sing- und Spielpartitur DM 4.50

MUSIKALISCHE SCHATTENSPIELE

für 1- bis 2stimmigen Kinderchor und Instrumente.

MSP 25 Sing- und Spielpartitur DM 5.50

NEUER KÖNIG FÜR SCHLARAFFENLAND GESUCHT

Musikalisches Spiel für Kinder für 2stimmigen Kinderchor, Soli-Instrumente

MSP 22 Sing- und Spielpartitur DM 6.—

Kerkhoffs, Günther

DIE ZERTANZTEN SCHUHE

Kinderoper nach einem Märchen der Gebrüder Grimm, Text von G. Kerkhoffs.

Personen (Soli): König, Königin, Hofnarr, Hofmarschall, Prinz, Bettelweib, Soldat, drei Prinzessinnen, drei Zauberprinzen, 1- bis 3stimmiger Kinderchor, Instrumente.

PB 4816 Partitur DM 29.—.
ChB 5117 Chorpartitur DM 2.50.
OB 4816 Instrumentalstimmen: Flöten, Met. à DM 5.—; Tromp., Pk., Becken à DM 3.—; Glsp. Xyl. à DM 4.—.

Koerppen, Alfred

VIRGILIUS, DER MAGIER VON ROM

Grosse Zauberoper nach dem alten Volksbuch vom Zauberer Virgilius, Text von A. Koerppen

Personen: Erzähler, Kaiser von Rom, Prinzessin von Konstantinopel, Virgilius, Kupferner Mann, Geister, Bürger, Soldaten, Klavier (oder Orchester, instr. v. Fritz v. Bloh).

EB 5994 Klavier-Partitur DM 43.—
ChB 2967 Chorpartitur DM 4.50
TB 704 Textbuch DM 2.80

Sadler Helmut

DER SCHWARZE SCHIMMEL

Ein Märchenspiel nach Versen von Ernst Heimeran für Sprecher, Singstimmen, Kindersprechchor und Instrumente.

MSP 27 Sing- und Spielpartitur DM 5.—

DAS MÄRCHEN VOM DICKEN, FETTEN PFANNKUCHEN

Ein Singspiel nach einem Märchen der Gebrüder Grimm, Text von Helmut Sadler.

Personen: Erzähler, drei alte Weiber, drei Kinder, der Wolf, der kleine und der grosse Pilz, zwei alte Tannen, das Häschen, der Pfannkuchen und die Kinder. 1- bis 3stimmiger Kinderchor, Soli, Instrumente.

PB 4797 Partitur DM 30.—.
OB 4797 Instrumentalstimmen: Blfl./Vl. DM 5.—; Glsp./Met./Xyl./Trgl. DM 4.50; Bass/Becken/Pk. DM 4.—; Klar. DM 3.—; Trommeln DM 3.50; Singpartitur (=Erzähler) DM 4.50

HÄNSCHEN DÄUMLING

Märchen von Wilhelm Busch für 1- bis 2stimmigen Kinderchor und Instrumente

MSP 23 Sing- und Spielpartitur DM 8.—

Neuerscheinung

Schwindt, Barbara

DIE HEILIGE NACHT

Ein Weihnachtsspiel. Text und Musik von Barbara Schwindt.

Personen: Maria und Josef, Jacob und sein Weib, der Wirt, seine Frau, sein Sohn und seine Tochter, Wirtshausgäste, vier Hirten mit ihren Frauen, fünf Engel, drei Könige aus dem Morgenland, Kinder. 1- bis 2stimmiger Kinderchor und Klavier.

MSP 35 Sing- und Spielpartitur

Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Verk. + vermiete **120 Klaviere** ab **Fr. 39.—** mtl. **Flügel,** Bechstein, Yamaha, Steinway + Sons, Grotrian-Steinweg, Bösendorfer Horugel usw. ab **Fr. 190.—** mtl. **Spinette + Orgeln günstig:** Heutschi-Gigon, **Bern, Tel. 031 44 10 82** (Do. Abendverk.)

MUSIKHAUS

Müller + Schade AG

Kramgasse 50
3011 Bern

ROSENBAUM

Poststrasse 8
3400 Burgdorf

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)

MUSIKHAUS SCHMITZ

Musikalien und Instrumente
Prompter Notenversand

6300 Zug
Kirchenstr. 1
beim Kolinplatz
Tel. 042/21 02 15

BLOCK-FLÖTEN

ORFF-INSTRUMENTE

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Aesch-Pfeffingen

Wir suchen auf Frühjahr 1980 (Schulbeginn 14. April) für unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung

1 Reallehrer(in) phil. I

für Französisch, Deutsch, Geschichte, evtl. Latein oder Turnen und Singen.

1 Fachlehrer(in)

für Zeichnen sowie mit einem weiteren Fach (Singen, Turnen, Französisch, Deutsch).

1 Fachlehrer(in)

für Gesang und nach Möglichkeit mit einem weiteren Fach.

Die Besoldung in unserem Kanton ist fortschrittlich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Aesch hat noch Dorfcharakter und liegt 10 km ausserhalb von Basel-Stadt Richtung Jura.

Für die Wahl als Reallehrer sind mindestens 6 Semester Universitätsstudium mit entsprechendem methodisch-didaktischem Abschluss oder andere gleichwertige Diplome erforderlich.
Für zwei der ausgeschriebenen Lehrstellen ist eine Festanstellung möglich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn Beda Bloch-Schmidli, Präsident der Realschulpflege, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Tel. 061 78 19 13 privat oder 061 73 14 14 bzw. 96 57 31 im Geschäft.

Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor, Herr Gustav Rudolf von Rohr, Tel. 061 78 13 10.

Wir bitten um möglichst baldige Anmeldung, spätestens aber bis 31. Dezember 1979.

Privatschule in Zürich

Als Ergänzung unseres Lehrkörpers suchen wir auf das Frühjahr 1980 einen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und eine(n)

Primarlehrer(in)

Der Unterricht erfolgt in beiden Fällen mit 20 bis 25 Wochenstunden und 5-Tage-Woche. Das Schulprogramm entspricht dem amtlichen Programm in Zürich.

Wir sind aufgeschlossen für ein freundliches individuelles Eingehen auf die einzelnen Schüler. Unsere Schüler sind lebhaft am Unterricht beteiligt, was wir durch möglichst kleine Klassen fördern.

Sie finden bei uns angemessene Anstellungsbedingungen und eine angenehme Zusammenarbeit im Schulteam. Könnte Sie eine dieser Aufgaben interessieren? Dann bitten wir Sie, dem unterzeichneten Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einem handschriftlichen Begleitbrief einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

Dr. A. Gaugler, Alfred-Escher-Strasse 26, 8002 Zürich
Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11 bis 12 und 16 bis 18 Uhr.

Inseratenkennummer 2054

An der

Kreisbezirksschule Mutschellen

wird auf sofort die

Lehrstelle für Musik

(18 bis 19 Wochenstunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester Studien im betreffenden Unterrichtsfach verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind der Verbandsschulpflege Kreisbezirksschule Mutschellen, 8968 Mutschellen, einzureichen.

Verbandsschulpflege Mutschellen

Da mir Heiratsinstitute unsympathisch sind, würde es mich freuen, auf diesem Wege meinem zukünftigen

Ehepartner

zu begegnen. – Er sollte unverheiratet, intelligent, aufgeschlossen, verständnisvoll und treu sein. – Auf Ihre Zuschrift (Kinder kein Hindernis) freut sich lebensfrohe Kindergärtnerin, Ende 40, 168 cm gross, zurzeit mollig, dunkelhaarig, geschieden, mit 3 unternehmungslustigen Kindern in der Ausbildung, häuslich, sensibel, vielseitig interessiert, aus gutem Hause und optimistisch trotz schlimmer Enttäuschung. – Sie erreichen mich unter Chiffre 2754 «SLZ», «Schweizerische Lehrerzeitung». Diskretion Ehrensache.

Für das

Schulheim Rodtegg

(Eröffnung Sommer 1980) suchen wir einen Mitarbeiter für die Leitung und Betreuung der neu zu schaffenden Abteilung

Berufsfindung/Werkjahr

für körperbehinderte Jugendliche. Der Abteilungsleiter soll diese neue Abteilung aufbauen und selbst führen.

Anforderungen
- Lehrer oder Werklehrer mit Praxis und Kenntnissen im handwerklichen Bereich
- oder vielseitiger Handwerker mit besonderer pädagogischer Ausrichtung
- Neigung zur Arbeit mit behinderten Jugendlichen und wenn möglich mit praktischer Erfahrung

Angebot
- Anstellungsbedingungen gemäss kantonalem Besoldungsdekret
- vielseitiger, anspruchsvoller und verantwortungsvoller Arbeitsbereich

Stellenantritt nach Übereinkunft.

Anfragen oder Anmeldungen richten Sie bitte an die Leitung des Schulheims Mätteli, Ahornweg 5, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 55 02 60.

Block-flöten

natürlich vom Fachgeschäft!

Schul- und Chorflöten

in Holz:
Sopranino bis Grossbass
Moeck – Huber – Rössler – Küng

in Kunststoff:
Sopranino bis Tenor
aulos – das führende Spitzenfabrikat

Solo- und Meisterflöten

Sopranino – Sopran – Alt – Tenor

Moeck/Rottenburgh
in Ahorn – Bubinga – Palisander – Ebenholz

Huber
in Birnbaum – Carpinus betulus – Palisander – Makassar – Veilchen – Bahia-Rose

Küng
in Olive – Palisander – Rose – Grenadill

Renaissance-Flöten

Garklein bis Bass
Moeck – Praetorius

Kopien in Kunststoff

Stanesby-Sopran Fr. 28.—
Bressan-Alt Fr. 75.—

Grosse Auswahl – Fachkundige Beratung
Erstklassiger Service – Prompter Versand.

Musikhaus pan AG 8044 Zürich

Hadlaubstr. 65, Tel. 01 26 78 42 **Montag geschlossen**

Von Musikfreund zu Musikfreund

Nicht umsonst nennt man uns das Pianohaus Jecklin: Bei uns können Sie unter mehr als 360 Pianos wählen. Vom einfachen Lernklavier bis zum Flügel von Rang und Namen. Und alle sind verschieden. Im Klang und im Anschlag, im Holz und in der Form, in der Grösse und im Stil.
Wir sind Ihnen gerne bei der Wahl behilflich und für den späteren Stimm- und Unterhaltsservice sorgen unsere sorgfältigen Spezialisten.

7B

Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin

Die Lösung für Schule und Haus

Das selbstgebaute Cembalo

Jeder sein eigener Cembalobauer durch ZUCKERMANN-BAUSÄTZE
Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Bei Arbeitsplatzmangel auch halbfertige Modelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Telefon 061 73 43 41.

Information:

Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19

LZ 22

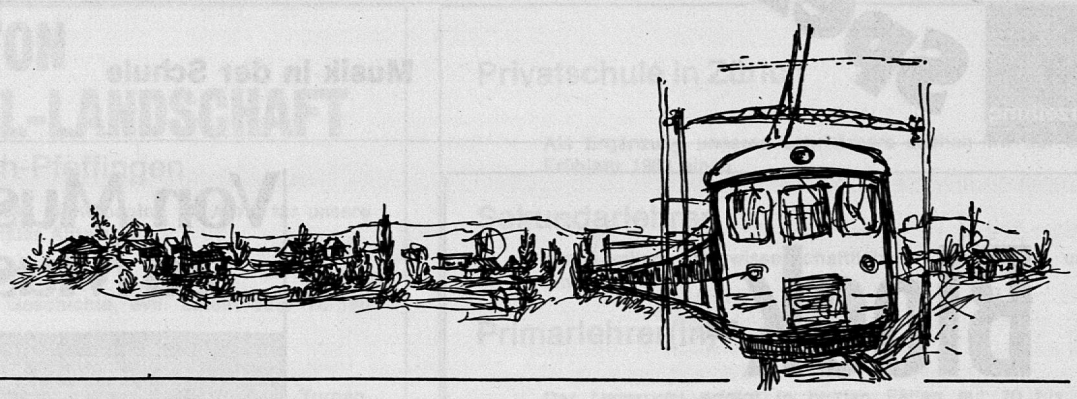
Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Pianohuus Schönenberger
4410 Liestal, Telefon 061 91 36 44

Spezialgeschäft für Schulmusik
Instrumente, Noten und Fachbücher

Ferien und Ausflüge



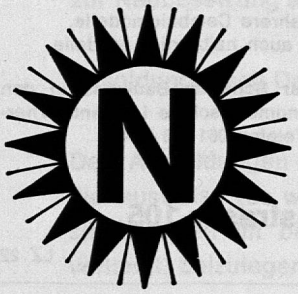
Berggasthaus Valeis, Wangs Pizol

mitten im schneesicheren Skigebiet

ist frei für Skilager: 12. bis 19. Januar und ab Mitte März 1980.

Spezialpreis für Vollpension Fr. 22.50 pro Teilnehmer inkl. 16-Uhr-Tee.

Reservationen bitte an Alfred Bürki, Rössli St. Anton 071 91 24 42



Das

Berghaus Nagiens

liegt mitten in der Weissen Arena von Flims/Laax, einem der schönsten Ski- und Wandergebiete Graubündens

84 Lagerplätze in 18er- und 12er-Zimmern. Zentralheizung, Waschräume mit Duschen, Sonnenterrasse. Halb-/Vollpension (Snacks am Mittag). Geeignet für Ferienlager und als Durchgangspunkt für Schulreisen.

Für weitere Auskünfte sind wir jederzeit gerne bereit: Telefon 081 39 12 95.

Information: Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

noch freie Plätze für **Skilager**
(Elsigenalp–Metsch
2100 m ü. M.)
3. 1. bis 12. 1. 1980
20. 1. bis 9. 2. 1980
3. 3. bis 29. 3. 1980

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. Hallenbadbenützung im Pensionspreis inbegriffen.

Lenzerheide

Zu vermieten in Lenzerheide Ferienlager nähe Skilift, für Selbstkocher, etwa 40 bis 50 Personen.
Miete nach Vereinbarung ab 5. 1. 80 bis 27. 1. 80 und ab 25. 2. 80 bis Ostern 80. Interessenten melden sich bei:

B. Bergamin & Söhne AG, Bauunternehmung
7099 Obervaz/Lenzerheide
Tel. 081 34 13 05

Ferienhaus Edelweiss

Wiriehorn Diemtigtal

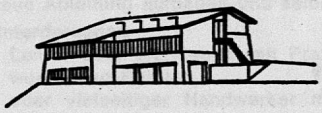
Skilager frei Januar, Februar, März
ca. 50 Betten,
mit Pension.
Nähe Skilift

Telefon 032 51 01 78

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

180 HEIME

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.
KONTAKT macht's einfach!



Horgener Ferienheim Laax GR
1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

universal sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

WENGER GB — KEMPER USA

- Keramik-Brennofen 1300 °C (z. B. 40 – 80 – 120 – 170 Liter) mit automatischer Steuerung
- Steinzeugtone aus England
- Glasuren
- Rohstoffe
- Drehscheiben, Geräte
- Werkzeuge

Verlangen Sie Kataloge, Preise.

Henri Daester, Dr. Ing.
3652 Hilterfingen / Thunersee
Telefon 033 43 20 16

Zum Basteln

Kaninfelle in jeder Preislage

Kaninfellresten I kg Fr. 10.—
Schaffelle ab 28.—

Franz Duss, Felle + Lampen
9249 Oberstetten
Tel. 073 23 23 01

Prüfungsangst?

Aufgeregt in Prüfungen?

Jede Prüfung sicherer und mit besserem Ergebnis bestehen durch richtiges Verhalten in Prüfungssituationen und zur Selbstbefreiung von Prüfungsangst. Einführungspreis: Fr. 29.80 + Porto. Drei Tage zur Ansicht mit Rückgaberecht.

Prüf mich-Verlag, 8853 Lachen, Postfach 205

Das Neueste über die Zahlen

I. Problem Primzahl-Formel
II. Das grosse Primzahlen-Sieb
III. Primzahlen-Bilanz

Unerlässlich für das künftige Allgemeinwissen. Gekürzter Manuskriptabzug dir. vom Verfasser.

Preis: Fr. 12.— + Porto, E. Hablützel, 1816 Chailly

Räumliches Gestalten
chnuuschte chnätte chnüble
Zytglogge Werkbuch

Das in Fortbildungskursen bestens erprobte Bastelbuch für alle. 156 S., 24.80

jakob huber
FARBWAREN UND SCHULMATERIAL
Waldhöheweg 25
3013 Bern
Tel. 031 42 98 63

Hotel Torrenthorn

Oberhalb Leukerbad VS
(2450 m ü.M.)

Ideale Möglichkeit für Ski- und Klassenlager. Vier Lager für je 60 Personen in Zimmern à 10 Bett. Für Selbstkocher (drei Küchen und Aufenthaltsräume), Halb- oder Vollpension.
Im weiteren vermieten wir sehr schöne Einzel- und Doppelzimmer, mit fliessendem Wasser.

Auskunft und Vermietung
Meinrad Arnold, Susten
Tel. 027 61 11 17

Abonnent der SLZ?

Wangs-Pizol

Berghotel und Ferienchalet zu vermieten für Ferienlager und Schulwochen. (Nur Sommer). Für Selbstkocher oder mit Verpflegung.

Auskunft: B. Ackermann, Hotel Baschalva, 7323 Wangs-Pizol. Tel. 085 2 17 91

Sport-woche

28. 1. bis 2. 2. 80 für Skilager noch frei und ab 17. 2. 80. In wunderschönem Skigebiet. Anfragen an **I. Hagen, Tschiertschen, Tel. 081 32 11 88 oder Tel. 081 32 11 39**

Flumserberge

Skihaus 2. Febr. bis 9. Febr. 1980 zu vermieten. Massenlager für 50 Pers. Gut eingerichtet. Auskunft: W. Schiegg, Tel. P. 01 45 57 66, G. 01 201 60 30.

Saas Almagell bei Saas Fee

Klassenlager und Schulwochen. Frei: 12. Jan. bis 21. Jan. 1980 sowie Pfingsten und Sommer 1980 bis 1. Nov. Skilift direkt beim Haus. 70 Betten. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung. Grosse Spielwiese. Einzigartiges Wandergebiet. VP und Sk.

Telefon 028 57 27 46 / 57 29 09

Pour vos séminaires, classes vertes et blanches

CENTRE DU LOUVERAIN
alt. 1000 m, JURA NEUCHATELOIS

Prix modérés. Pension complète. Possibilité de cuisine indépendante pour petit groupe. Ski de fond. Promenade.

Le Louverain 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane
tél. 038 57 16 66

VIELE NEUHEITEN

Im Katalog **«JÜNGER audio-visuell» Ausgabe 1980!** 23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Diatransparente, Schmalfilme und Zubehör auf 180 Seiten mit 700 Farbbildern: Eine Fülle von Anregungen **für Ihren dynamischen Unterricht** zu unverändert günstigen Preisen! Katalogpreis Fr. 4.—. Bezug durch

Reinhard Schmidlin ● AV-Medien/Technik ● 3125 Toffen/Bern

Kinderspital Zürich
Universitäts-Kinderklinik

Die Pädoaudiologische Abteilung sucht auf anfangs April 1980, evtl. früher, eine(n)

Audiopädagogin(en)

Aufgabenbereich: Frühbehandlung hörgeschädigter Kleinkinder und Betreuung schwerhöriger Kindergarten- und Schulkinder, welche integriert geschult werden.

Voraussetzungen: Eine entsprechende sonderpädagogische Ausbildung, Erfahrung in der Erziehung und im Unterricht hörgeschädigter und/oder sprachgestörter Kinder, Freude an einer interessanten und verantwortungsvollen Arbeit in einem kleinen Team. Italienischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anstellungsbedingungen nach kant. Reglement, 5-Tage-Woche, Personalrestaurant.

Bewerbungen: Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Personalbüro des Kinderspitals, Steinwiesstr. 75, 8032 Zürich, zu richten.

Auskünfte erteilt die Pädoaudiologische Abteilung (Chr. Heldstab), Tel. 01 32 78 88

Freie Evangelische Schule Basel

Die Freie Evangelische Schule Basel sucht auf den 1. April 1980 gut ausgewiesenen Gymnasiallehrer für den gesamten

Chemieunterricht

in allen Klassen des Gymnasiums (Typus A, B und D) und an der Diplommittelschule.

Bewerber mit einem Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertigem Ausweis schikken ihre Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzen bis spätestens 1. Dezember 1979 an das Rektorat der Freien Evangelischen Schule, Scherkesselweg 30, 4052 Basel.

Nähere Auskünfte über die zu besetzende Stelle erteilt gerne unser Sekretariat (Telefon 061 42 32 98).

Oberstufenschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 ist

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)

definitiv neu zu besetzen.

Bewerber, die Turnen und/oder Englisch erteilen können, werden bevorzugt.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessenten sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung samt den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. R. Elsener, Stadthaus, 8610 Uster, zu richten.

Für weitere Auskünfte steht er gerne zur Verfügung:
Tel. Geschäft: 01 940 70 01, Privat: 01 941 02 41

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (22. April 1980) sind an unserer Schule

je eine Lehrstelle

an der

Sekundarschule (phil. II)
Realschule
Oberschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Sekundar-, Real- und Oberschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besitzen Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent, bitten wir Sie, uns Ihre baldige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zu senden. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. (Telefon 01 813 33 00).

Schulpflege Kloten

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann – Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau (geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr) 064 22 57 33
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68 736

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
BOLEX Kundendienst, 1401 Yverdon, 024 23 12 71 (TF)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02 (H TF D TB TV EPI)
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, Tel. 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

HWB Kunststoffwerke, H. Weiss-Buob AG, 9427 Wolfhalden, 071 91 14 01
Für Ihren Bedarf fabrizieren wir: Ringbücher aus Plastik und Presspan, Aktenhüllen, Zeigetaschen, Schnellhefter usw.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

thun

Das Schulamt Thun

sucht auf 1. April 1980 infolge Demissionierung der bisherigen Stelleninhaberin

1 Logopädin (Logopäden)

mit einem halben Pensum (etwa 15 bis 20 Lektionen)

zur ambulanten Behandlung von sprachgeschädigten Kindern in den Thuner Schulen.
Besoldung nach kantonalem Dekret.

Bewerbungen sind bis zum 5. Dezember an den Präsidenten der Kommission für Sprachheil- und Legasthenieunterricht, Dr. H. Steiner, Schulamt Thun, Thunerhof, 3600 Thun (Telefon 033 21 88 11), zu richten.

Der

Sängerbund Oberrieden

(40 Sänger, I./II. Kat.) sucht auf Mitte 1980 einen

Chordirigenten

mit entsprechender Ausbildung.

Probenabend: womöglich Donnerstag im Singsaal «Pünt» in Oberrieden.

Da unser langjähriger Dirigent sich entlasten möchte, wünschen wir uns wiederum einen dynamischen, initiativen und fröhlichen Leiter, der unser vielfältiges Repertoir festigt und zeitgemäss erweitert.

Wir bieten: Gute Honorierung und eine freundschaftliche Atmosphäre.

Kontaktadresse: beim Präsidenten des Sängerbundes Oberrieden, Hendrik Kievit, Speerstr. 24, 8942 Oberrieden, Tel. P. 720 87 88, G. 725 53 71.

Wir suchen auf Frühjahr 1980

Lehrer oder Lehrerin für 5 BS-Wochenstunden

in Uitikon-Waldegg, an der Stadtgrenze von Zürich.

Die fünf BS-Stunden (ref. Religionsunterricht) werden in zwei Blöcken in kleinen Klassengruppen erteilt. Falls entsprechende Ausbildung fehlt, kann gleichzeitig der Religionslehrerkurs des Kirchenrats besucht werden.

Interessenten wenden sich an: Pfr. Dr. H. P. Veraguth, Tel. 54 99 91, oder Frau V. Krapf, Pfarramts-Sekretariat, 8142 Uitikon-Waldegg, Tel. 52 92 52

Auf Ostern 1980 oder nach Übereinkunft suchen wir einen

Lehrer für Musik und Gesang

Das Teilpensum umfasst den Gesangs- und Musikunterricht an verschiedenen Gymnasialklassen, Instrumentalunterricht und die Betreuung des Schulorchesters. Streicher oder Flötist bevorzugt. Eventuell Zusammenarbeit mit Lehrerseminar und Musikschule.

Die Besoldung richtet sich nach kantonaler Verordnung für Mittelschullehrer.

Diese Lehrstelle erfordert eine höhere Mittelschulbildung (Matura oder Lehrerpatent) sowie eine abgeschlossene konservatorische Ausbildung und/oder ein abgeschlossenes Schulmusikstudium.

Wir ersuchen Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende Februar einzureichen an:
Herrn J. Mettler, dipl. Ing. ETH
Präsident der Mittelschulkommission, 6463 Bürglen.

Auskünfte erteilt auch das Schulrektorat, Telefon 044 2 22 42

Die Mittelschulkommission

L'Ecole française de Zurich

cherche:

un professeur d'allemand

(«Mittelschule/Gymnasiallehrer»)
pour les classes de 5e à terminale:

21h/semaine

un professeur d'histoire et de géographie suisses, en allemand

pour les classes de 6e à terminale:

9h/semaine.

Entrée: 7. 1. 80, au plus tard.

S'adresser d'urgence à **l'Ecole française,** Im Tobelacker 22, 8044 Gockhausen. Tél. 01 821 55 17/07

Schulen der Stadt Grenchen

An der Bezirksschule Grenchen wird auf Frühjahr 1980 die

hauptamtliche Lehrerstelle
als Schulmusiker

zur Besetzung ausgeschrieben.

Ideal wäre die Kombination von Gesang- und Musikunterricht mit einem andern Fach eines solothurnischen Bezirks- oder bernischen Sekundarlehrers. Es kann auch ein Teilpensum in Frage kommen.

Besoldung als Bezirkslehrer, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 8 70 59).

Anmeldungen mit Ausweisen über die Ausbildung (Schulmusikdiplom I oder entsprechende Studien) und den üblichen Unterlagen sind bis 15. Dezember 1979 zu richten an die Schuldirektion, Postfach 94, 2540 Grenchen.

Schulgemeinde Fällanden

Auf Frühling 1980 haben wir an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

und

1 halbe Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Unsere Gemeinde liegt an der Stadtgrenze, aber doch noch auf dem Land. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung (mit den üblichen Unterlagen) an das Schulsekretariat, Postfach 62, 8117 Fällanden, zu richten.

Schulpflege Fällanden

An der

Schule Laufenburg

ist auf den 28. April 1980 eine Stelle als

Sekundarlehrer

(an 1 oder 2 Klassen) neu zu besetzen.

Besoldung nach Dekret, Ortszulage.

Anmeldungen sind zu richten an die Schulpflege Laufenburg, Herrn Dr. P. Villiger, Präsident, Laufenburg, Telefon 064 64 16 36.

JETZT PACKEN WIR EIN.

Der Neubau steht. Die Büroräume, die Fabrikations- und Lagergeschosse sind bereit für den Einzug. Maschinen, Einrichtungen und Lager werden Zug um Zug in die geräumigen Abteilungen gebracht. Auch unsere Telefon-Nummer 01/42 67 67 zügelt mit. Mit einer weiteren Nummer in Serie geschaltet, bringt sie Ihnen noch rascheren Kontakt mit Ehrsam-Müller.

Der Umzug ist eine Übergangsphase. Der Betrieb ist für einige Tage auf Rädern. Trotzdem bleibt das Telefon permanent besetzt. Die Lager sind aufgefüllt. Lagerlieferungen sind nur für kurze Zeit unterbrochen. Und es wird nicht lange gehen, bis wir auch Einzelanfertigungen wieder speditiv abwickeln können. Interessiert es Sie, unseren Betrieb kennenzulernen? Kommen Sie doch das nächste Mal direkt vorbei. Parkplätze sind ab Mitte Dezember genügend vorhanden. Das Abholen wollen wir Ihnen in unserer gedeckten Verladehalle mit allen nötigen Einrichtungen besonders leicht machen. – Kommen Sie zu uns, wir sind seit 102 Jahren mit Schulheften und Schulbedarf vertraut!

em

EHRSAM-MÜLLER AG, Schul- und Bürobedarf, Buch- und Offsetdruck
Ab Dezember 1979 an der Josefstrasse 206, 8005 Zürich, Tel. 01/42 67 67

AZ 3000 Bern 1